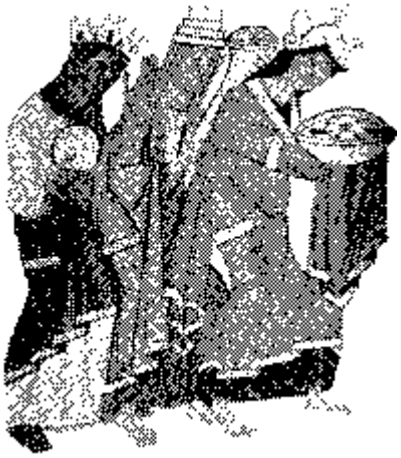


Martin-Gropius-Bau
Niederkirchnerstraße 7
10963 Berlin-Kreuzberg





Schüler-/Lehrermaterial

Europas Mitte um 1000

27. Ausstellung des Europarates
13. Mai bis 19. August 2001

Täglich außer dienstags, 10 bis 20 Uhr, samstags 10 bis 22 Uhr
Dienstag geschlossen

Inhaltsverzeichnis

		Seite
- I.	Das Deutsche Historische Museum	2
- II.	Der Martin-Gropius-Bau	5
- III.	Einleitung zur Ausstellung	6
- IV.	Rundgang durch die Ausstellung	7
- V.	Museumspädagogische Begleiträume	11
- VI.	Chronik der beteiligten Länder (1000 - 2000)	14
- VII.	Literatur-/Internet-/CD-ROM-/Museumstipps	27
- VIII.	Ausgewählte Objekte für Schüler und Schülerinnen (ab 8 Jahren)	29
- IX.	Schülermaterial	35

Eintritt: 12,- DM
8,- DM (ermäßigt)
20,- DM (Familienkarte)
10,- DM (Gruppe / pro Person)
3,- DM (Schulklasse / pro Person)

Führungen für Schulklassen

Führungsgebühr: 2,- DM / pro Person)

Familiensonntage (20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. August):
Kinder-/Familienführung 16 Uhr
(Familienpassbesitzer zahlen keine Führungsgebühr)

Anmeldung, Information und Kontakt

MARTIN-GROPIUS-BAU
Stefan Bresky, Sonja Trautmann, Brigitte Vogel
Telefon: 030/25 48 6-788
Fax: 030/25 48 6-785

DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM
Unter den Linden 2
10117 Berlin
Telefon: 030/20 30 4-411
Fax: 030/20 30 4-412
e-mail: fuehrung@dhm.de

Internet: http://www.dhm.de/ausstellungen/europas-mitte-um-1000

© DHM, Büro für Museumspädagogik

I. DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

Geschichte - Gegenwart - Zukunft

Als am 28. Oktober 1987 von der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Berlin die Gründungsurkunde für das Deutsche Historische Museum unterzeichnet wurde, fand eine lange Zeit öffentlicher Debatten und heftiger Kontroversen ein Ende. Ursache für den erbitterten Streit unter Wissenschaftlern, Politikern und Journalisten war die anlässlich der großen Preußen-Ausstellung im Jahr 1981 geborene Idee von der Einrichtung eines 'Deutschen Nationalmuseums'. »Kopfgeburt« nannten es die Gegner und befürchteten, eine »nationale Weihestätte« für »verordnete Geschichtsschreibung«.

Nach mehr als zehnjähriger Museumsarbeit kann das Deutsche Historische Museum erfolgreich Bilanz ziehen. Den unvorhergesehenen Wechselfällen der Geschichte musste sich das Haus rasch stellen. Fand sich ursprünglich in der Konzeption für das DHM die Aufgabe, den Gedanken an die deutsche Einheit wach zu halten, so machte es die Zäsur von 1989 nicht nur möglich, dass Deutsche in Ost und West ihre Geschichte und ihre Geschichten einander erzählen können, sondern auch notwendig, konzeptionell auf die neue Situation zu reagieren.

Sofort trat das Deutsche Historische Museum mit publikumswirksamen Ausstellungen wie »Auftrag: Kunst!«, »Parteiauftrag. Ein neues Deutschland«. »Aufbau West-Aufbau Ost« und »Bohème und Diktatur« in die aktuellen Diskussion und den Dialog mit der Öffentlichkeit ein.

Beachtung und Anerkennung in der nationalen wie internationalen Museumslandschaft konnte sich das DHM mit mehr als 100 Ausstellungen in Berlin, anderen Städten Deutschlands und im Ausland erwerben. Mit Projekten wie »Die Elbe - ein Lebenslauf« oder »Wahlverwandtschaft« ist das DHM zum geachteten und umworbenen Partner für große europäische Ausstellungskooperationen geworden. »Kunst und Macht«, in Kooperation mit der Barbican Art Gallery in London entstanden, oder »Entartete Kunst«, eine Übernahme vom Los Angeles County Museum, zogen Tausende Besucher an. Immer waren die Ausstellungen Publikumsmagnete und das Zeughaus in den vergangenen Jahren für die Berliner und ihre Gäste ein attraktiver und lebendiger Treffpunkt.



Zeughaus
Unter den Linden

Geschichte des Zeughauses

Das Zeughaus ist das älteste Gebäude an der Straße Unter den Linden. Es zählt zu den schönsten (profanen) Barockbauten Deutschlands und verdankt seinen besonderen Platz in der Baugeschichte seinen bildhauerischen Arbeiten, insbesondere den Masken »Sterbender Krieger« von Andreas Schlüter im Innenhof.

Von 1731 bis 1876 nutzte das preußische Militär das Zeughaus als Waffenarsenal. Das Haus diente der Unterbringung von Kriegswerkzeugen, Kriegsbeute und Trophäen. Schon im 18. Jahrhundert war es das größte Waffendepot Brandenburg-Preußens. Nach den Befreiungskriegen umgebaut, wurde die »königliche Waffen- und Modellsammlung« 1831 für die Öffentlichkeit zugänglich.

Seit 1952 hatte das vom Zentralkomitee der SED gegründete Museum für Deutsche Geschichte seinen Sitz im Zeughaus. Ziel des zentralen Geschichtsmuseums der DDR war die Vermittlung des marxistisch-leninistischen Geschichtsbildes. Im September 1990 beschloss die letzte DDR-Regierung das Ende des Museums für Deutsche Geschichte.

Gegenwart

Sammeln, Bewahren und Ausstellen - diesen drei Grundpfeilern der Museumsarbeit und der Aufklärung und Verständigung über die gemeinsame Geschichte von Deutschen und Europäern, wie es die Konzeption formuliert, fühlte sich das Deutsche Historische Museum von Anbeginn an verpflichtet.

In einem Neubau des italienischen Architekten Aldo Rossi im Spreebogen unweit des Reichstages sollte das Museum seinen Platz finden, doch die dramatischen Ereignisse des Jahres 1989 überholten alle Pläne, und mit dem »Tag der deutschen Einheit« am 3. Oktober 1990 erhielt das Deutsche Historische Museum das Zeughaus und seine Sammlungen übertragen.

Kern des Museums sind seine neun Sammlungsbereiche mit über 700 000 Objekten, von denen 2000 seit 1994 in der Dauerausstellung »Bilder und Zeugnisse der deutschen Geschichte« gezeigt wurden; einem anregenden Gang durch die deutsche Geschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart im Spiegelbild der großen europäischen Umwälzungen. Während die Besucher hier einen chronologischen Überblick erhielten, widmen sich jährlich drei bis vier Wechselausstellungen ausgewählten historischen- und kulturhistorischen alltags- oder mentalitätsgeschichtlichen Themen.

1994 begann die Sanierung der durch Umwelteinflüsse schwer in Mitleidenschaft gezogenen Außenfassaden des barocken Zeughauses, die nach historischem Vorbild wiederhergestellt werden konnten. Auch das architektonische Kleinod des Zeughauses, der quadratische Innenhof mit den berühmten Masken sterbender Krieger von Andreas Schlüter wird restauriert und erhält wieder ein Glasdach wie in den Jahren zwischen 1875 und 1945.

1999 begannen Umbau und Sanierung des gesamten Zeughauses, das ab 2002 die ständige Ausstellung zur deutschen Geschichte aufnehmen wird - eine moderne Inszenierung authentischer Geschichtszeugnisse vom Mittelalter bis zur Gegenwart, die mit audiovisuellen und elektronischen Medien korrespondieren wird. Ca. 8000 Quadratmeter Ausstellungsfläche stehen dafür zur Verfügung.

Attraktive Museumsshops wird das Publikum in einer großzügigen Eingangshalle finden. Ein Museumscafé und das Zeughauskino, wie in den letzten Jahren auf Filmgeschichte spezialisiert, ergänzen das abwechslungsreiche Angebot.

Ein Museum auf Zeit - Das Deutsche Historische Museum im Kronprinzenpalais



Kronprinzenpalais
Unter den Linden 3
Berlin-Mitte

Während der Schließzeit des Zeughauses zeigt das Deutsche Historische Museum Ausstellungen im gegenüberliegenden Kronprinzenpalais.

Im 17. Jahrhundert das erste »stattliche Gebäude« auf dem Linden-Boulevard, blickt das Gebäude auf eine wechselvolle Geschichte zurück und wird nun, wie schon einmal in den Zwanzigern, erneut als Museum genutzt.

Sein heutiger Name »Kronprinzenpalais« entstand 1732, als Friedrich Wilhelm I. seinem Sohn, dem künftigen König Friedrich dem Großen, das Haus als Stadtwohnung für ihn und seine Frau Elisabeth Christine schenkte. Zum »Pendant-Bau« des Kronprinzenpalais wurde 1811 das benachbarte Kronprinzessinnenpalais (heute Operncafé), in das die drei Töchter Friedrich Wilhelms III. einzogen, der hier bereits nach seiner Thronbesteigung residiert hatte. Beide Gebäude wurden mit einer geschlossenen Brücke über einem Durchfahrtsbogen miteinander verbunden. Mitte des 19. Jahrhunderts erhielt das Haus ein zweites

© DHM, Büro für Museumspädagogik

Geschoss und nach Osten zum Schloss hin eine Pergola mit zierlichen korinthischen Säulen. Ab 1888, nach dem Tod Friedrichs III., der nur 99 Tage regiert hatte, stand das Gebäude über lange Zeit leer, bis es der letzte Kronprinz der Hohenzollern von 1905 bis 1918 als Stadtwohnung benutzte.
Nach dem Ende der Monarchie konnte die Nationalgalerie, die unter chronischem Raummangel litt, im Kronprinzenpalais ihre schnell wachsende Sammlung der Moderne der Öffentlichkeit präsentieren. Gemälde, Graphik und Plastik der französischen und deutschen Impressionisten wurden ebenso gezeigt wie Werke der Bauhaus-Künstler und der expressionistischen »Brücke«. Jahrelang war das Museum im Kronprinzenpalais eines der meistbesuchten Museen Berlins. Die nationalsozialistische Machtübernahme bedeutete das Ende für das erfolgreiche Haus der Moderne. Für die Ausstellung »Entartete Kunst« und für den Verkauf ins Ausland wurden Hunderte Kunstwerke beschlagnahmt und das Haus 1937 geschlossen.
Nach einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg vollständig ausgebrannt wurde die Ruine in den frühen Sechzigern abgerissen, schließlich 1968 / 69 nach klassizistischem Vorbild wieder aufgebaut. Dem Ost-Berliner Magistrat diente das Kronprinzenpalais, das wegen des »feudalistischen« Namens wegen zunächst »Palais Unter den Linden«, später Berlin-Palais hieß, als Gäste- und Repräsentationshaus.
Um das Kronprinzenpalais wieder für einen modernen Ausstellungsbetrieb nutzbar zu machen, wurden die zentralen Räume 1998 unter Berücksichtigung aller denkmalpflegerischen Auflagen für Ausstellungspräsentationen eingerichtet.

Die Berliner Mitte bekommt wieder ein Herz - Das neue Wechselausstellungshaus von I.M. Pei

Traditionsgemäß sollen auch in der Zukunft mittlere und kleine Ausstellungen, die den Blick auf Überraschendes, Unbequemes und Unbekanntes lenken, die permanente Schau im Zeughaus ergänzen. An dessen Rückseite entsteht in den Jahren 1998 bis 2002 mehr als ein Zweckbau für Wechselausstellungen - ein gläsernes Kunstwerk ähnlich einer Spindel. Für das Projekt konnte der renommierte amerikanisch-chinesische Architekt I.M. Pei gewonnen werden, der mit seiner gläsernen Pyramide für den Pariser Louvre und sensationellen Museumsbauten in Amerika weltberühmt geworden ist. I.M. Pei, Schüler der Bauhausmeister Gropius und Breuer und Verehrer Karl Friedrich Schinkels, erfand eine kühne architektonische Lösung, die nicht nur ca. 2.700 Quadratmeter Ausstellungsfläche bietet, sondern einem im Stadtbild bislang vernachlässigten Ort zwischen den »Linden« und der Museumsinsel zu neuem Leben verhilft.
Der Pei-Bau wird im November 2002 mit der Ausstellung »Idee Europa - Entwürfe zum ewigen Frieden« eröffnet werden.



Pei-Bau
Modellansicht

II. Der MARTIN-GROPIUS-BAU



Martin-Gropius-Bau

Architektur, Geschichte und Funktion

Daten:

1877-81	errichtet als Kunstgewerbemuseum von den Architekten Martin Gropius und Heino Schmieden
1960er Jahre	Intervention des Großneffen Walter Gropius verhindert den Abriss
1981	Wiedereröffnung nach langem Leerstand als Ausstellungsgebäude
1986	Sitz der Berlinischen Galerie und der jüdischen Abteilung des Berlin Museums
1998	Schließung wegen Renovierung
1999	Wiedereröffnung

Der MGB steht zusammen mit der Kunstgewerbeschule für einen ersten musealen Bereich außerhalb der Museumsinsel. Hiermit spiegelt sich die Verlagerung des politischen Machtzentrums von der Schlossfreiheit in die Wilhelmstraße in den Veränderungen im Bereich der Museumsneubauten wider.

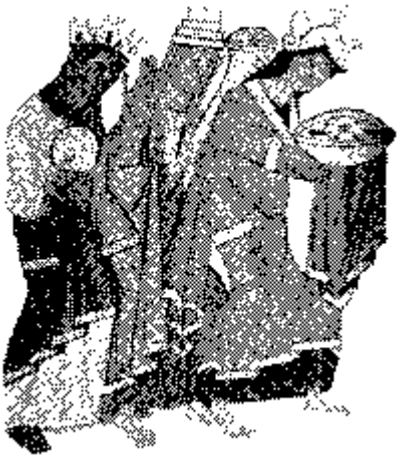
Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Bestände des Kunstgewerbemuseums in das durch die Abdankung des Monarchen funktionslos gewordene Stadtschloss verlagert. Der MGB nahm das Museum für Vor- und Frühgeschichte und die Ostasiatische Kunstsammlung auf.

Die Architektur erinnert mit ihrem fast quadratischen Grundriss, Geschossteilung und ihren dreigeteilten Fenstern an die Bauakademie, die Karl Friedrich Schinkel 1836 errichtet hatte. Darüber hinaus lassen sich Anklänge an die italienische Renaissance-Baukunst erkennen.

Mit der Wiedereröffnung durch die Ausstellung "Einigkeit und Recht und Freiheit" im Jahre 1999 wurde der ursprüngliche Haupteingang des MGBs an der Nordseite für das Publikum wieder zugänglich gemacht. Die »Ertüchtigung« des Museumsbaus lag in den Händen der Architekten Hillmer und Sattler (Gemäldegalerie, Sammlung Berggruen, Potsdamer Platz: Masterplan), die auch eine Reminiszenz an den jüngeren Gropius miteingebaut haben: In Form des original Walter Gropius Designs bei den eingebauten Türklinken.

© DHM, Büro für Museumspädagogik

III. EINLEITUNG ZUR AUSSTELLUNG



Die Ausstellung *Europas Mitte um 1000* ist ein deutsch-polnisch-slowakisch-tschechisch-ungarisches Ausstellungsprojekt, das einen Blick auf das frühe europäische Mittelalter wirft.
Die gemeinsame Vergangenheit und Tradition des östlichen Mitteleuropas wird kulturgeschichtlich beleuchtet und dokumentiert. Die ältesten Ausstellungsobjekte stammen aus dem Jahr 830, als in der heutigen Slowakischen Republik das Mährische Reich entstand. Nach Zerfall dieses Reiches setzten sich seine Traditionen in Böhmen fort, und Prag entwikkelte sich in den folgenden Jahren zum Zentrum von Kultur, Handel und Wissenschaft.
Der zwanzigjährige Otto III. traf um das Jahr 1000 den polnischen Fürsten Boleslaw Chrobry am Grab des Missionsbischofs Adalbert in Gnesen, dem damaligen kirchlichen Hauptort im Herzogtum Polen. Zur selben Zeit wurde in Ungarn Stephan I., der Heilige, zum König gekrönt. Die Christianisierung begann mit der Annahme des christlichen Glaubens durch die Herrscher in den östlichen Ländern und bildete das Bindeglied zum christlich-lateinischen Abendland.
Die Ausstellung spürt den gemeinsamen Wurzeln der präsentierten Länder und des neuen, gegenwärtigen Europas nach. Gemeinsamkeiten der Symbole, der Religion, der lateinischen Sprache und der geistigen Kultur werden neben den Nationalheiligtümern wie der Stephans-Krone oder dem Helm des Heiligen Wenzels gezeigt. Modelle von Burganlagen, Palästen, Dörfern und heidnischen Heiligtümern lassen die Lebenswelt der Menschen vor 1000 Jahren vor dem Auge des Betrachters erstehen.
Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus Deutschland, Polen, der Slowakischen Republik, der Tschechischen Republik und Ungarn haben sich innerhalb der Ausstellung auf eine weitgehend gemeinsame Sichtweise auf die geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Vorgänge während der Entstehungszeit ihrer Nationen geeinigt. Ein Symbol für die tausendjährige Entwicklung der christlich-lateinischen Kulturtradition in der Mitte Europas ist die Übernahme des geistlichen Patronats durch die Oberhäupter der katholischen Kirchen in den beteiligten Staaten.

IV. RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

(ausgewählte Kapitel- und Thementexte)

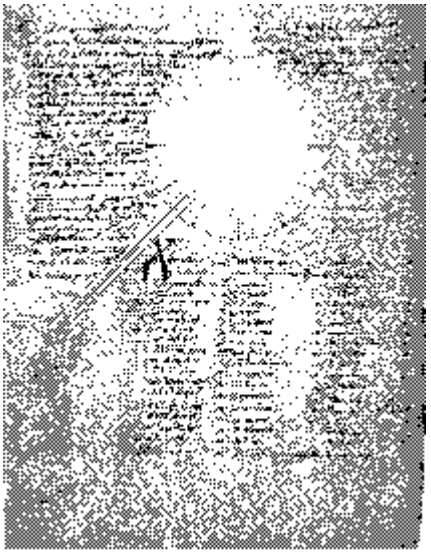


Otto III. in der Gruft Karls des Großen,
Alfred Rethel, um 1847,
Öl auf Leinwand

Raum 1

Moderne Nationen und ihre Vergangenheitsbilder

Mit dem wachsenden Nationalbewusstsein gewann im 19. Jahrhundert bei den Nationen in Europas Mitte die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte an Bedeutung. Diese Form nationaler Identitätsstiftung ging einher mit der Forderung nach nationaler Selbstbestimmung und der Abgrenzung gegenüber den Nachbarvölkern. Daher waren epochemachende Ereignisse bevorzugter Gegenstand von Geschichtsschreibung und Historienmalerei. Während die Ungarn mit der Taufe Vajks (Stephans) um 1000 die Entscheidung für ein christlich-abendländisches Ungarn markiert sahen, bedeutete für die Polen die Krönung Boleslaw Chrobrys den Beginn eines eigenen christlichen Staates. In Böhmen und Deutschland wurden im 19. Jahrhundert mit dem Wirken des hl. Adalbert und dem Bezug auf Karl den Großen als dem ersten christlichen Kaiser (z.B. in der Szene »Otto III. öffnet die Gruft Karls des Großen«) neben anderen Sujets ebenfalls die christlichen Ursprünge der eigenen Nation thematisiert. Wie die Vergangenheitsbilder des 19. Jahrhunderts von einer nationalen Perspektive geprägt sind, so ist auch unser heutiges Geschichtsbild an unseren gegenwärtigen zeitlichen und örtlichen Standpunkt gebunden.



Mönch mit Sehrohr, St. Gallen,
um 1000,
Pergament mit Federzeichnung

Raum 2

Antikes Erbe und christliche Tradition
Weltbild und Wissen

Gelehrte Auseinandersetzungen und Vorstellungen von der Welt standen um 1000 weitgehend in einem geistlich-religiösen Rahmen. Ziel der Wissenschaft war die Erkenntnis Gottes; Ort und Träger der Vermittlung waren die Dom- und Klosterschulen. Neben elementarem Latein wurde hier der mittelalterliche Bildungskanon der *»Sieben freien Künste«* gelehrt. Die erste Stufe, das *Trivium*, umfasste Grammatik, Rhetorik und Dialektik, daran schlossen sich das *Quadrivium* mit Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie an. Sie wurden auf der Grundlage antiker, zum Teil heidnischer Schriften und deren christlicher Kommentare vermittelt. Spezifisch abendländische, an der Logik des Aristoteles geschulte Denkformen begannen sich zu entwickeln. Allmählich gewann die Wissenschaft so an Selbständigkeit gegenüber rein kirchlichen Traditionen, ohne jedoch den allgemeinen christlichen Rahmen zu verlassen. Zum Motor wurde hierbei die Komputistik, die Berechnung des beweglichen Ostertermins.



Spaten, Behren-Lübchin, Kreis
Güstrow,
11./12. Jh., Buchenholz

Raum 3-7

Slawen und Ungarn zwischen Abendland und Byzanz: Lebenweise, Fernbeziehungen, Herrschaft

Landwirtschaft

Für den Ackerbau benutzten die Bauern den Hakenpflug. Angebaut wurden Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Hirse, Flachs und Hanf. Im Garten wuchsen Linsen, Erbsen, Bohnen, Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen. In wärmeren Gegenden gediehen zudem Wein, Walnüsse und Pfirsiche. Man züchtete Schweine, Rinder, Schafe und Ziegen, doch gab es keine Ställe für das Vieh. Bedeutung gewann die Haltung von Hühnern und Gänsen. Wichtige Dienste leisteten Pferd und Hund. Bienenhaltung am Rande von Siedlungen und Wäldern versorgte die Menschen mit Honig, der vielerorts auch als Steuer an die Herrschenden zu entrichten war.Nicht selten vernichteten Unwetter, Viehseuchen und Krieg die Erträge bäuerlichen Fleißes.

© DHM, Büro für Museumspädagogik

Hausrat aus Holz
Nur im feuchten Boden haben sich bis heute Reste hölzernen Hausrats erhalten. Böttcher verwendeten für die Dauben von Fässern, Eimern und Schalen Nadelholz. Daraus fertigten Drechsler auch Teller. Löffel und Schöpfkellen schnitzte man aus Obstbaumholz. Manchmal wurden Gegenstände mit Tierköpfen oder Flechtbandornamenten verziert. Besonders kunstvolle Gestaltung zeigen Messergriffe und -scheiden: Messer waren das wichtigste Alltagsgerät, das Erwachsene und größere Kinder ständig am Gürtel mit sich führten.

Keramik
Die einwandernden Slawen benutzten unverzierte, handgemachte Töpfe. Nach 600 lernten sie im Donauraum die langsam drehende Töpferscheibe kennen. Dadurch erhielten die Gefäße eine gleichmäßigere Form. Beliebtes Ziermotiv waren flach eingezogene Wellenbänder. Vor 900 kamen in Mähren bessere Töpferscheiben in Gebrauch. Seither wurden die Gefäße komplett nachgearbeitet und mit waagrechten Rillen verziert. Die eingewölbten Böden trugen bisweilen Töpfermarken. Diese Keramik wurde im 10. bis 11. Jahrhundert im östlichen Europa allgemein üblich, nicht nur bei den Slawen.
Auch die Ungarn benutzten solche Töpfe, stellten aber zudem eigene Gefäßtypen her, beispielsweise die breiten Tonkessel.

Metallverarbeitung
Eisenerz gewann man in den Moorböden der Niederungen und verhüttete es an Ort und Stelle zu Roheisen, das oft stab- oder bandförmig ausgeschmiedet wurde. Das Schmieden erfolgte mit Amboss, Hammer und Zange; das Feuer erhielt durch Holzkohle und Blasebalg die nötige Hitze. Zu den häufigsten Schmiedeerzeugnissen gehörten Äxte und Messer, aber auch Waffen und Arbeitsgeräte.
Funde von Gussformen und Gusstiegeln belegen, dass nur an politisch uns militärisch bedeutenden Orten Gegenstände aus Bronze, Messing, Kupfer und Silber hergestellt wurden.

Textilherstellung
Alltägliche Kleidung stellten Frauen aus einfachen Stoffen her. Zunächst mussten Schafwolle oder Flachs zu einem Faden versponnen werden. Dazu wurde auf eine hölzerne Spindel als Gewicht ein Spinnwirtel gesteckt. Auf einfachen Webstühlen entstanden grobe Stoffe, aus denen mit Knochennadeln Kleider genäht wurden. Feinere Gewebe verarbeiteten die Frauen in den bedeutenden Burgen und an Handelsplätzen. Importierte Stoffe aus Westeuropa, Byzanz oder dem Orient galten als Luxusgüter.

Tauschmittel
Wertskala des Handels war das Silbergewicht. Eine zusammenklappbare Feinwaage mit Gewichtssatz führte der Kaufmann in einem Etui aus Bronze bei sich. Die Silberwährung löste bis zur Jahrtausendwende ältere Tauschmittel ab, etwa die in Mähren üblichen Axtbarren und Eisenschüsseln. Historische Nachrichten erwähnen außerdem Leinentücher als Zahlungsmittel, die jedoch nur ausnahmsweise im archäologischen Material nachweisbar sind.

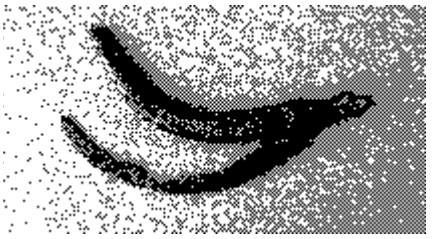
Schrift der Fremden
Vor der Einführung des Christentums kannten Slawen und Ungarn keine Schrift. Die Christen im Westen benutzten lateinische Buchstaben, die im



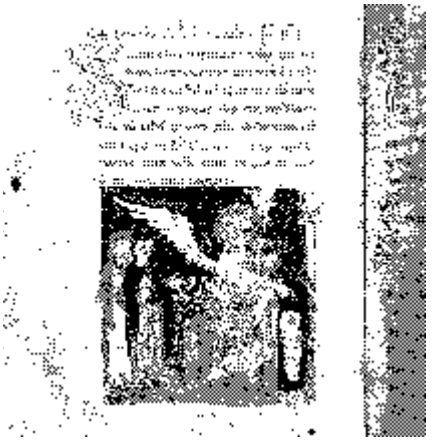
Schöpfkelle mit Entenkopf,
Ostrów Lednicki, Kreis Gniezno (Polen),
2. Hälfte 10. - 12. Jh., Holz (Laubholz)



Gefäß mit Deckel,
Wolin (Polen),
ohne Jahresangabe, Ton



Klappsichel mit Futteral, Gniezno (Polen)
Burgkomplex,
11. Jh., Eisen, Geweih



Epistolar
Reichenau / St. Gallen,
2. Drittel 11. Jh., Pergament

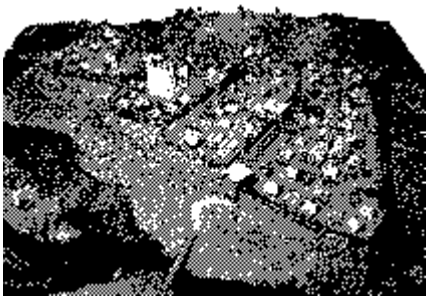
© DHM, Büro für Museumspädagogik

Südosten griechische. Die Juden schrieben mit hebräischen Schriftzeichen, die islamischen Völker mit arabischen. Die Wikinger im Norden verfassten Inschriften mit Runen. Münzen und andere Gegenstände mit Schriftzügen gelangten zu den Slawen und Ungarn. Aus deren Ländern stammen auch einige Fundstücke mit Zeichen, deren Bedeutung uns nicht bekannt ist. Möglicherweise handelt es sich um Versuche, die Schrift der Fremden zu imitieren.

Raum 8-10
Die Formierung der Mitte Europas: Mähren, Böhmen, Ungarn und Polen
Die Premysliden
Entstehung und Aufstieg Böhmens sind untrennbar mit den Premysliden verbunden. Das Charisma des Herrscherhauses gründete sich auf der Ursprungslegende von Premysl, den die Tschechen vom »Pflug« zur Herrschaft berufen hatten. Als Ehemann der Wahrsagerin Libussa bändigte Premysl die Tschechen durch die Zügel der Fürstenmacht. Erster historischer Premyslide war Fürst Borivoj († um 889), der in Mähren die Taufe erhielt. Zur Vereinigung des Landes kam es unter Boleslav I. (935-972). Am Beginn seiner Herrschaft stand der Mord an seinem Bruder Wenzel, der schon bald zum Heiligen der Dynastie und Landespatron Böhmens aufstieg. Mit den Slavnikiden wurde 995 die letzte konkurrierende Adelsfamilie vernichtet. 1198 erhielten die Premysliden die erbliche Königswürde. Der Tod des letzten Premysliden Wenzel III. 1306 wurde zu einem Markstein der tschechischen Geschichte, hatten die Premysliden doch über Jahrhunderte die Geschicke Böhmens bestimmt.

Die Piasten
In Gnesen (Gniezno) stand nach einer zum Teil legendären Überlieferung des 12. Jahrhunderts nicht nur die Wiege Polens, sondern auch die der Piasten. Dieses Geschlecht herrschte in Polen bis in das 14. Jahrhundert, in Masowien und Schlesien noch länger. Namengebend war der sagenhafte Ahnherr, der Ackermann Piast. Mit Mieszko I. (ca. 960-992) betraten die Piasten als Herrscher im Land der Polanen - in Polen - den Schauplatz der Geschichte.
Die bedeutendsten Gestalten der Dynastie waren neben Mieszko I. drei Herrscher mit Namen Boleslaw: Chrobry (der Tapfere, 992-1025), Szczodry (der Großzügige, 1058-1079) und Krzywousty (Schiefmund, 1102-1138). Für die Zeit nach der politischen Zersplitterung Polens sind Wladyslaw Lokietek (der Ellenlange †1333) und Kazimierz Wielki (der Große †1379) zu nennen. Diese Herrscher, die die Geschichte Polens prägten und diejenige Mitteleuropas mitgestalteten, sind bis heute im Bewusstsein aller Polen lebendig.

Raum 11-14
Das Jahr 1000
Nach einem Jahr beständiger Buße brach Otto III. im Dezember 999, von Endzeitgedanken begleitet, zu einer Reise auf, die zum Sinnbild seiner christlich-imperialen Herrschaft wurde. Ziel war das Grab des hl. Adalbert in Gnesen (Gniezno). Barfuss hielt der Kaiser hier im Februar 1000 Einzug und ließ ein Erzbistum gründen. Dem Polenfürsten Boleslaw Chrobry überreichte er als Zeichen der Herrschaft eine Kopie der Heiligen Lanze. Auch in Ungarn entstand im selben Jahr in Gran (Esztergom) ein Erzbistum. Stephan wurde zum König gekrönt. Von Gnesen führte Ottos Weg nach Aachen, wo er das Grab Karls des Großen öffnen ließ. Geplant war wohl eine Heiligsprechung. Karl sollte als zweiter Reichsheiliger



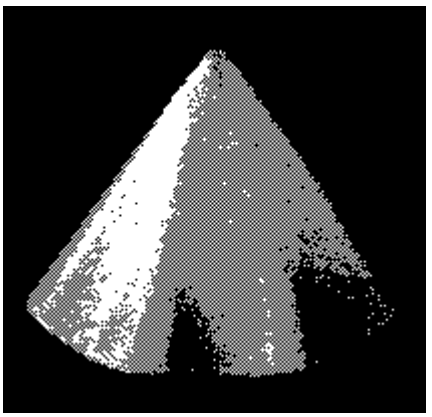
Modell des Burgkomplexes von Gniezno (Polen) im 10./11. Jh., Maßstab 1 : 400

© DHM, Büro für Museumspädagogik

neben Adalbert treten. Als spiegelten sie den Wirkungsrahmen von Ottos politisch-missionarischen Bemühungen, erhielten Rom, Ravenna, Aachen, Lüttich und wohl auch Gran Reliquien Adalberts aus Gnesen. Nur zwei Jahre später setzte der Tod den Plänen des 21-jährigen Kaisers ein jähes Ende.

Ottonische Politik in der Mitte Europas: Otto III. und die Erneuerung des Römerreiches; Mission und kulturelle Expansion

Erneuerung des Römerreiches lautete die Devise der Politik Kaiser Ottos III. um die Jahrtausendwende. Sie umschreibt eine geistige Konzeption, in deren Zentrum Rom als Inbegriff des antiken römischen Universalreiches und Haupt der christlichen Kirche stand. Dieses Konzept fand seinen Niederschlag in vielen Bereichen des politischen Handelns, kirchlich-religiösen Lebens, wissenschaftlichen Denkens und der künstlerisch-literarischen Tätigkeit. Der jugendliche Kaiser versammelte ausgewählte Berater um sich, als bedeutendsten Gerbert von Aurillac, der 999 als Silvester II. zum Papst erhoben wurde. Von Rom aus wirkten Kaiser und Papst fortan zusammen, um ihren universalen Missionsauftrag, die Ausbreitung des Christentums zu erfüllen. Christliche Herrscher wurden anerkannt: Boleslaw Chrobry von Polen und Stephan von Ungarn; ihre Kirchen zu neuen Kirchenprovinzen, Gnesen (Gniezno) und Gran (Esztergom), zusammengefasst. Die Erneuerung des Römerreiches geschah in beständiger Auseinandersetzung mit Ostrom, das Vorbild und Konkurrent zugleich war. Nach byzantinischem Muster kooperierte Otto als Kaiser mit unabhängigen Königen, die er als Mithelfer und Freunde des Römischen Reiches verstand.



Willigiskasel
Byzantinisch oder Vorderer Orient / Deutschland,
um 1000, gelbes Seidengewebe, Brettchenborte aus Seide und Goldfaden

Lichthof:
Kulturelle Vielfalt und nationale Identität

Im Zuge der Ereignisse, die sich um 1000 in Europas Mitte abspielten, wuchs dieser Raum auf der Grundlage des christlich-antiken Erbes kulturell zusammen. Die gemeinsame Kultur kennzeichnete ein personeller wie auf Sachgüter bezogener Austausch, z.B. von Klerikern und Künstlern. Hauptträger dieser Kultur war die Kirche, verbindendes Element der eine christliche Glaube. Insbesondere dem Mönchtum kam eine integrierende Funktion zu. In allen Ländern von Europas Mitte bestanden nun Kirchenordnungen nach lateinisch-westlichem Modell. Gemeinsame Rechts- und Kirchenrechtsvorstellungen werden greifbar. Einzelne Patrozinien sind länderübergreifend verbreitet. In den Kirchen galt fast überall die römisch-lateinische Liturgie. Infolgedessen war auch die liturgische Ausstattung wie Bücher und liturgisches Gerät an der der lateinischen Kirche orientiert. Kirchliche Erneuerungsbewegungen und Reformen erfassten Europas Mitte insgesamt.



Codex von Vyšehrad
(ausgestellt Faksimile)
1086, Pergament mit Deckfarbenmalerei

V. MUSEUMSPÄDAGOGISCHE BEGLEITRÄUME

Zwei museumspädagogische Begleiträume mit Multimediaangebot und Informationsmaterialien zu den Themen »Mittelalter« und »Europa« heute stehen allen Besuchern der Ausstellung »Europas Mitte um 1000«, vorrangig jedoch Schulklassen, zu den angegebenen Öffnungszeiten zur Verfügung.
Im Multimediaraum können Besucher Computerspiele mit mittelalterlichen 3D-Welten testen. Fünf PC-Stationen mit je fünf Kopfhörern präsentieren Spiele wie »Vampire« und »Dark Project«, bei denen mit dem eingebauten Level-Editor Spielelevels erzeugt werden können. Außerdem präsentieren wir Lernsoftware wie »Knochen, Scherben, Grabbeigaben« und Nachschlagewerke wie »Burg, Ritter, Spielmann« und »Lexikon Geschichte«. Dieser Raum wird während der Öffnungszeiten von einem Mentor, der für Fragen, Hilfe oder Beratung zur Verfügung steht, betreut.
Berliner Europaschulen stellen in Projektarbeiten ihre Gedanken zu Deutschland und Europa vor.
Der zweite museumspädagogische Raum ist als Gesprächsforum eingerichtet. Kurzfilme zu unterschiedlichen Aspekten des Europathemas sollen die Diskussion anregen. In diesem Raum ist eine Sitzinstallation vorhanden.

Öffnungszeiten:	Mo, Mi, Do, Fr	10 - 14 Uhr
	Sa	14 - 19 Uhr
	So	11 - 18 Uhr

Die Benutzung der Räume ist kostenlos! Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich!

Anmeldung und Information

Büro für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Sonja Trautmann
Telefon: (+49-30) 25 48 6-788 (Martin-Gropius-Bau)
Telefon: (+49-30) 20 30 4-411 (Deutsches Historisches Museum)
Fax: (+49-30) 20 30 4-412 (Deutsches Historisches Museum)

Büro für Museumspädagogik und Besucherservice, Stefan Bresky, Brigitte Vogel
Telefon: (+49-30) 25 48 6-788
e-mail: fuehrung@dhm.de

Lösungswörter für Schülermaterial (Quiz), Seite 35
Regen, Sehrohr, Perlen, Holz, Schweineknochen, Sattel, Pergament, Eisen, Schrift, Loewen, Asien, Zeus, Asien, Afrika, Europa, Polen, Winfried.

Das Lösungswort lautet: *EUROPAEISCHE UNION*

© DHM, Büro für Museumspädagogik

Folgende Bücher, Lernsoftware, Computerspiele und Videofilme stehen in den museumspädagogischen Begleiträumen zur Verfügung:

Lese-Ecke

Erwachsene

- Borst, Arno: Lebensformen im Mittelalter, Berlin 1999 (2. Taschenbuchauflage).
- Burgerstein, Jirí: Tschechien, Beck'sche Reihe, München 1998.
- Conze, Werner: Ostmitteleuropa. Von der Spätantike bis zum 18. Jahrhundert. Mit einem Nachwort von Klaus Zernack, München, 2. Aufl., 1993.
- Eickhoff, Ekkehard: Kaiser Otto III.. Die erste Jahrtausendwende und die Entfaltung Europas, Stuttgart 1999.
- Kafka. Zeitschrift für Mitteleuropa (vierteljährlich), Heft 1 (2001), Goethe Institut Inter Nationes e.V.
- Kurtán, Sándor, Liebhart, Karin u. Pribersky, Andreas: Ungarn, Beck'sche Reihe, München 1999.
- Lacey, Robert u. Danziger, Danny: The Year 1000. What life was like at the turn of the first millenium, London 1999.
- Roth, Harald: Studienhandbuch östliches Europa, Köln 1999. (2 Bde, Bd. 1 Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas).
- Schneidmüller, Bernd und Weinfurter, Stefan (Hg.): Ottonische Neuanfänge. Symposium zur Europarats- und Landesausstellung »Otto der Große, Magdeburg und Europa«, Mainz 2001.
- Szücs, Jenö: Die drei historischen Regionen Europas. Mit einem Vorwort von Fernand Braudel, Frankfurt/Main, 2. Aufl., 1994.
- Urban, Thomas: Polen, Beck'sche Reihe, München 1998.
- Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (vierteljährlich), Heft 2 (2000), Verlag Herder Institut, Marburg.

Kinder

- Bauer, Insa: Rittergeschichten, Würzburg 1999.
- Beyerlein, Gabriele: Die Maske des Verräters, Würzburg 2001. (Der Sammelband enthält: Die Maske im See und Die Kette der Dragomira.).
- Burgen. Vom Leben in den beeindruckenden Festungen des Mittelalters, Hildesheim 1994.
- Leben im Mittelalter. Alltag und Feste im Zeitalter des Feudalsystems, Hildesheim, 2. Aufl. 1998.
- Le Goff, Jacques: Die Geschichte Europas, Frankfurt/New York, 4. Aufl. 1999.
- Müller, Jörg, Siegfried, Anita u. Schneider, Jürg E.: Auf der Gasse und hinter dem Ofen. Eine Stadt im Spätmittelalter, Frankfurt/Main, 2. Aufl., 1996.

CD-ROMs zum Thema *Mittelalter*

Lernsoftware

- Burg-Ritter-Spielmann, ISBN 3-00-006208-4.
- Die Stadt im Mittelalter. Alltagsleben hinter Turm und Mauern, ISBN 3-7941-3977-1.
- Eine Reise durch Räume, Zeit und Geschichte, Dom-Domschatz-Karl der Große, ISBN 3-422-06280-7.
- Knochen, Scherben, Grabbeigaben, Archäologie zum Mitmachen, ISBN 3-932992-76-8.
- Lexikon des Mittelalters, ISBN 3-476-01819-9.

Quellensammlung zur mittelalterlichen Geschichte. Quellensammlung zur mittelalterlichen Geschichte, ISBN 3-934616-65-8.

Spiele
- Dark Project (Eidos Interactive)
- Vampire (Activision)

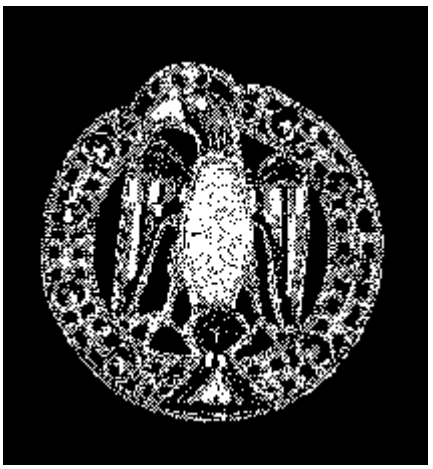
Videofilme zu den Themen Europäische Union, Euro und Jugend in Europa
- Der EURO ... Ein Kinderspiel!
  Eine Arbeit über die Europäische Einheitswährung unter Teilnahme von 208 Kindern und zehn ihrer Lehrer der Schule *Nos Enfants* in Brüssel.
  Zeichentrickfilm, ca. 15 Minuten.
- Europäisches ABC: Die einheitliche Währung, 1996.
  Werbe- und Informationsfilm über den EURO: Nüchterne, aber gut verständliche Erläuterung auch schon für Schulklassen ab 9. Jahrgang geeignet. 5 Minuten.
- Platz für die Jugend, Europäische Kommission.
  Sokrates und *Leonardo da Vinci*-Jugendaktionsprogramm (*Europäischer Freiwilligendienst*) in der EU werden vorgestellt. Jugendliche aus ganz Europa berichten von ihren Erfahrungen in den Projekten. Die Interviews müssen nicht alle zur Gänze angeschaut werden. Ca. 32 Minuten.
- Die Europäische Gemeinschaft, 1988.
  Die Europäische Gemeinschaft wird als Folge des II. Weltkrieges und als Institution zur Verhinderung vor neuen Kriegen vorgestellt. Interessant ist das Filmmaterial aus den 50er Jahren. *Sehr gute Übersicht über Geschichte, Organe, Strukturen*. Ca. 18 Minuten.
- Europa gemeinsam gestalten, 1997.
  Anlässlich von 40 Jahre *Unterzeichnung der Römischen Verträge* wurde der Film von der Europäischen Kommission gemacht. Der feierliche Akt von 1957 wird als Originalfilm gezeigt. Ca. 8 Minuten.
- Jean Monnet - der Vater Europas.
  Biografie Monnets wird vorgestellt. Der Film fängt mit seiner Beerdigung 1979 an. Ca. 12 Minuten.
- *Leonardo da Vinci*, Fit für Europa, 1991.
  Informationsfilm über Berufsfortbildungsprogramme der EU.
  24 Minuten.
- Der Drang nach Freiheit.
  Grundaussage des Filmes ist, dass allen Mitgliedstaaten die Freiheitswerte gemeinsam sind. Die Geschichte der Demokratie wird auf Griechenland im 5. Jh. vor Chr. zurückgeführt. Viele historische Gemälde zu den Freiheitsbewegungen der Geschichte werden gezeigt. 15 Minuten.

© DHM, Büro für Museumspädagogik

VI. CHRONIK DER BETEILIGTEN LÄNDER (1000-2000)

(zu den Chroniken befinden sich Landkarten im Umgang des Lichthofes)

Deutschland

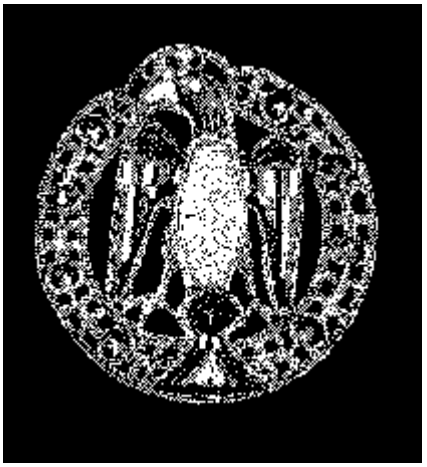


1000-1400

919 Heinrich I. wird von den Franken und Sachsen zum König erhoben.
962 Otto I. wird in Rom vom Papst zum Kaiser gekrönt.
996 Otto III. wird Kaiser.
1122 Durch das *Wormser Konkordat* wird der seit 1075 andauernde Investiturstreit zwischen Kaiser und Papst beigelegt.
1096 1. Kreuzzug (bis 1099).
Eroberung Jerusalems und Gründung der Kreuzfahrerstaaten in Edessa und Antiochia.
1134 Deutsche Ostsiedlung nach Pommern, Schlesien, Böhmen, Mähren, die polnischen Teilfürstentümer und Ungarn beginnt (bis 1410).
1250 Kaiser Friedrich II. stirbt: Interregnum im Reich bis 1273.
1314 Doppelwahl zwischen Ludwig dem Bayern aus dem Hause Wittelsbach und Friedrich aus dem Hause Habsburg.
1348 Pestepidemie in Europa (bis 1352).
1356 Die Königswahl wird in der *Goldenen Bulle* geregelt: Sicherung der dynastischen Erbwahl zugunsten der Luxemburger (ab 1437 der Habsburger) und des dualistischen Ständestaats. Teilung der Macht zwischen Kaiser und Reich.

1400-1550

1415 Jan Hus wird auf dem Konzil in Konstanz zum Tode verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt.
1438 Wahl Herzog Albrechts V. aus dem Hause Habsburg zum deutschen König (Albrecht II.)
1517 Martin Luther veröffentlicht seine Kritik am Ablasshandel in 95 Thesen in Wittenberg.
Beginn der Reformation in Deutschland.
1518 Karl I. wird als König der vereinigten Königreiche Kastilien und Aragón in Frankfurt am Main von den Kurfürsten einstimmig als Karl V. zum *Römischen König und Kaiser* gewählt.
1521 *Reichstag zu Worms*: Martin Luther wird mit der Reichsacht belegt.
Krieg (bis 1526) Karls V. gegen Franz I. von Frankreich. Es folgen drei weitere Kriege.
1524 Deutscher Bauernkrieg (bis 1525).
1530 *Reichstag zu Augsburg*: Karl V. will die zerfallene Glaubensgemeinschaft wiederherstellen.
1526 *Schlacht bei Mohács* gegen die Türken: Zentralungarn ist im Besitz der Türken, Siebenbürgen wird osmanischer Vasallenstaat.
1531 Territorien mit überwiegend protestantischer Bevölkerung formieren sich im *Schmalkaldischen Bund* zu einer Verteidigungsgemeinschaft gegen den Kaiser mit eigener Kasse und eigenen Truppen.
1546 *Schmalkaldischer Krieg* (bis 1547): Der Kaiser führt den Krieg nicht als Religionskrieg, sondern als Vollstreckung der Reichsacht an Hessen und Sachsen.
Gefangennahme des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich und Philipp von Hessens in der *Schlacht bei Mühlberg an der Elbe*.



1550-1815

1555 *Augsburger Religionsfrieden*: Toleranz und Gleichberechtigung (Parität) für Lutheraner (aber nicht für Reformierte) mit Katholiken. Prinzip des *Cuius regio, eius religio*, d.h. der Landesfürst wird zum Herrn über das Glaubensbekenntnis seiner Untertanen. Andersgläubige konnten unter Mitnahme ihrer beweglichen Habe emigrieren.

1618 *Prager Fenstersturz*: Beginn des Dreißigjährigen Krieges.

1648 *Westfälischer Friede von Münster und Osnabrück*: Deutsche und europäische Friedensordnung. Ergebnisse des *Augsburger Religionsfrieden* unter Einschluss der Calvinisten werden bestätigt und die Stände gegenüber dem Kaiser gestärkt.

1701 Krönung Friedrich I. in Königsberg zum *König in Preußen*.

1756 Siebenjähriger Krieg zwischen Preußen und Österreich um die Vorherrschaft in Schlesien.

1763 *Friede von Hubertusburg*: Österreich bestätigt Preußen den Besitz von Schlesien.

1792 Koalitionskriege gegen Frankreich (bis 1809).

1806 Franz II. verzichtet unter dem Druck Napoleons auf die römische Kaiserkrone.
Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

1807 Beginn der Sozial- und Verwaltungsreformen unter dem Reichsfreiherrn vom und zum Stein und Staatskanzler Freiherr Karl August von Hardenberg.
Heeres- und Bildungsreformen in Preußen.

1814 Beginn des *Wiener Kongress*.

1815-1921

1815 Neuordnung Europas auf dem Wiener Kongress: Restauration des politischen Zustands von 1792 wird angestrebt. Das bedeutete die Wiederherstellung des Gleichgewichts der Großmächte England, Russland, Frankreich, Österreich und Preußen.
Gründung des *Deutschen Bundes*.

1819 *Karlsbader Beschlüsse*: Einschneidende Zensurmaßnahmen und Sanktionen gegen Oppositionelle werden rechtlich unterstützt.

1832 *Hambacher Fest*: Forderung nach Einigung der deutschen Staaten und nach mehr Freiheiten.

1834 Gründung des *Deutschen Zollvereins*.

1848 *Märzrevolution*. Als Folge Eröffnung der ersten deutschen Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche.

1863 Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.

1866 Deutscher Krieg zwischen Preußen und Österreich: Sieg des preußischen Heeres und seiner Verbündeten in der *Schlacht bei Königgrätz*.
Gründung des *Norddeutschen Bundes*.

1870 Deutsch-Französischer Krieg (bis 1871).

1871 Proklamation des Deutschen Kaiserreiches im Spiegelsaal von Versailles. Der preußische König Wilhelm wird erster Deutscher Kaiser.

1890 Entlassung Otto von Bismarcks als Reichskanzler durch Kaiser Wilhelms II.

1914 Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajewo. Deutsche Kriegserklärung an Russland. Beginn des Ersten Weltkriegs.

1917 Kriegseintritt der USA.

1918 Abdankung Kaiser Wilhelms II. als deutscher Kaiser. Ausrufung

© DHM, Büro für Museumspädagogik

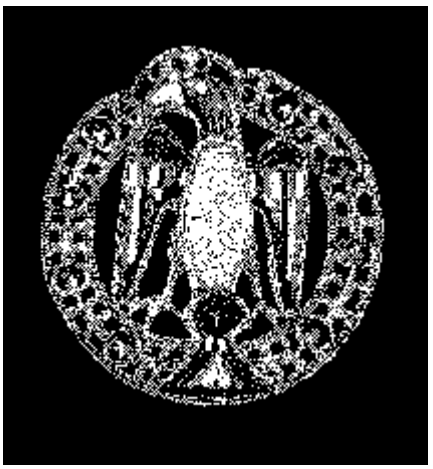
der deutschen Republik durch Philipp Scheidemann.
1919 *Friedensvertrag von Versailles*.

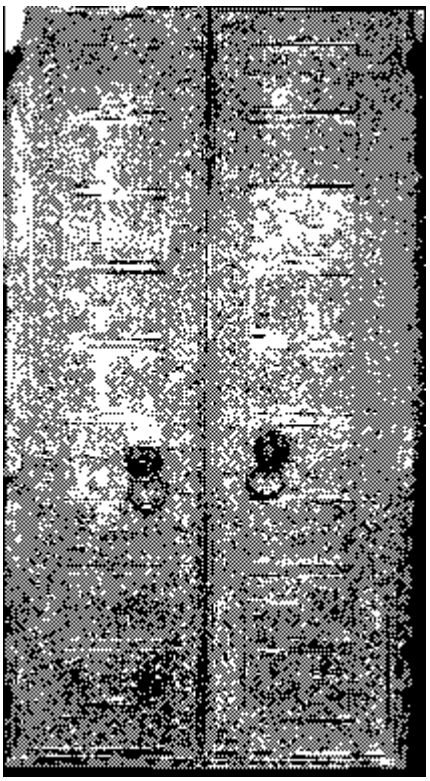
1921-1949

1922 *Vertrag von Rapallo* mit der Sowjetunion: Gegenseitige Gleichberechtigung, Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, Verzicht auf Ansprüche aus der Zeit des Krieges.
1923 Ruhrbesetzung durch französische und belgische Truppen. Hyperinflation und Währungsreform.
1925 Paul von Hindenburg wird Reichspräsident.
Vertrag von Locarno: Verständigung mit Frankreich.
1926 Deutschland wird in den Völkerbund aufgenommen.
1929 *Schwarzer Freitag* an der New Yorker Börse: Beginn der Weltwirtschaftskrise.
1932 Auf der *Konferenz von Lausanne* wird das Ende der deutschen Reparationszahlungen beschlossen.
1933 Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler.
Verabschiedung des *Ermächtigungsgesetzes*.
1939 Einmarsch deutscher Truppen in Polen.
Besetzung der *Rest-Tschechei*.
1941 Deutscher Überfall auf die Sowjetunion.
1942 Auf der *Wannsee-Konferenz* werden Maßnahmen und Richtlinien zur *Endlösung der europäischen Judenfrage* beschlossen.
1945 Kapitulation der deutschen Wehrmacht.
Selbstmord Adolf Hitlers.
1946 Vereinigungsparteitag der KPD und SPD im Berliner Admiralpalast: Gründung der SED.

1949-2000

1949 Verkündigung des *Grundgesetzes*, Gründung der *Bundesrepublik Deutschland*.
Verabschiedung der Verfassung der *Deutschen Demokratischen Republik.*
1953 Arbeiteraufstand in der DDR, ausgelöst durch eine Erhöhung der Arbeitsnorm. Niederschlagung mit Hilfe sowjetischer Panzer.
1957 Gründung der *Europäischen Gemeinschaft*.
1961 Bau der Berliner Mauer.
1966 Große Koalition zwischen CDU/CSU und SPD.
1968 Studentenunruhen.
1972 Abschluss des *Grundlagenvertrages*. Er regelt die Beziehungen zur DDR.
1989 Nach friedlichen Massendemonstrationen Öffnung der Grenze von der DDR nach Westen.
1990 Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland.
1991 Berlin wird Hauptstadt des wiedervereinigten Deutschlands.
1998 Gerhard Schröder (SPD) löst Helmut Kohl (CDU) als Bundeskanzler ab.





Polen

1000-1400

9. Jh. Ansätze von Staatsbildung im Stammesgebiet der Polanen.

963 Herzog Mieszko I. aus dem Geschlecht der Piasten schließt sich dem Christentum in westlicher Form an.

1000 Gründung des Erzbistums Gnesen mit den Diözesen Kolberg, Breslau und Krakau. Gnesen ist gemeinsam mit Posen Hauptstadt von Polen.
Zusammenkunft Kaiser Ottos III. mit Boleslaw Chrobry in Gnesen am Grabe des heiligen Adalbert.

1025 Boleslaw Chrobry lässt sich kurz vor seinem Tod zum König krönen.

1025 Mieszko II. wird polnischer König (bis 1034).
Soziale und heidnische Erhebungen und Koalitionen der Nachbarländer schwächen die Stellung Polens. Gebietsverluste: Pommern, Mähren, Lausitz, Schlesien. Wiederherstellung der Lehnsabhängigkeit vom Reich.

1039 Unter Kasimir I. (bis 1058) erholt sich Polen durch kulturelle und politische Anbindung an das salische Reich und die Kiewer Rus. Neues Zentrum wird Krakau.

1226 Herbeirufung des Deutschen Ordens in das Kulmer Land zur Bekämpfung der heidnischen Prussen.

1300 Wenzel II. von Böhmen wird, unterstützt von der Kirche und dem deutschen Bürgertum, zum König von Polen gekrönt. Die schlesischen Herzogtümer fallen an Böhmen.

1364 Gründung der Universität Krakau.

1386 Personalunion Litauens mit Polen. Verlobung Hedwigs von Anjou, Tochter des ungarisch-polnischen Königs Ludwig und seit 1382 Königin von Polen, mit Jagiello von Litauen. Nach katholischer Taufe Heirat und Krönung Jagiellos in Krakau.

1400-1550

1410 Sieg der Litauer und Polen über den Deutschen Orden bei Grunwald/Tannenberg.

1411 Erster Friede von Thorn zwischen Polen und dem Deutschen Orden.

1444 Ladislaus III., seit 1440 auch ungarischer König, fällt auf dem Schlachtfeld bei Warna.

1447 Nachfolger wird der litauische Großfürst Kasimir IV. (bis 1492).

1466 Zweiter Friede von Thorn und Beendigung des »30jährigen Krieges«: Der Deutsche Orden verliert Pomerellen, etwa die Westhälfte Preußens, mit Marienburg und Danzig; auch Elbing und Thorn fallen an Polen.
Der Hochmeister des Deutschen Ordens ist zu Treueid und Heeresfolge verpflichtet.
Das Königreich Polen reicht von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer.

1493 Erster Reichstag *(Sejm)* in Petrikau.

1501 Begründung der Adelsrepublik auf dem *Sejm* von Radom.

1515 Sigismund I. von Polen verzichtet auf dem Kongress von Pressburg und Wien auf Böhmen und Ungarn. Kaiser Maximilian I. aus dem Hause Habsburg bestätigt dafür die polnische Lehnshoheit über Preußen, das 1525 in ein weltliches Herzogtum umgewandelt wird.

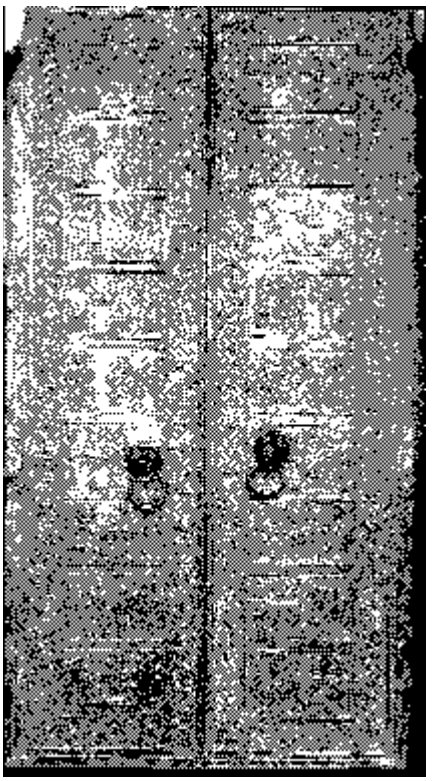
1525 Säkularisation des Ordensstaates: Lehnseid des Hochmeisters

© DHM, Büro für Museumspädagogik

gegenüber dem polnischen König.

1540 Johann Laski verbreitet in den folgenden Jahren den Calvinismus. In den konfessionell gemischten Staat Polen/Litauen (Katholiken, Orthodoxe, Juden) dringen alle protestantischen Bekenntnisse ein.

1548 Sigismund II. August wird polnischer König (bis 1572) und läutet das *Goldene Zeitalter* ein: religiöse Toleranz, Blüte der *Weichselgotik*, Eindringen der italienischen Renaissance in die *Krakauer Malerschule*. An der Universität von Krakau, dem Zentrum des Humanismus, wirken u. a. Conrad Celtis und Nikolaus Kopernikus.



1550-1815

1569 Realunion zwischen Polen und Litauen auf dem Reichstag von Lublin.

1573 Alle Religionsparteien werden durch *Pax Dissidendum* geduldet. Heinrich von Valois wird erster König der Wahlmonarchie Polen, die nach dem Aussterben der Jagiellonen (1572) begründet wurde.

1595 *Synode von Brest*: Mit einem Teil der orthodoxen Kirche wird ein Ausgleich gefunden.

1579 Krieg gegen Russland.

1655 Polnisch-Schwedischer Krieg (bis 1660), Beendigung durch den *Frieden von Oliva*.

1667 *Vertrag von Andrussowo* mit Russland: Abtretung der westlichen Ukraine einschließlich Kiews an Moskau, Ende der Großmachtstellung Polens.

1674 Türkenkriege (bis 1696).

1697 Wahl des sächsischen Kurfürsten Friedrich August zum polnischen König (August II.).

1700 Krieg gegen Schweden (bis 1733), russische Kontrolle über Polen.

1736 Phase der Reformreichstage (bis 1752): Heeres- und Steuerreform.

1772, 1793, 1795 Teilung Polens zwischen Russland, Preußen und Österreich führt zur Auflösung des Reiches.

1791 Verabschiedung der *Mai-Verfassung*: Umwandlung der Adelsrepublik in eine konstitutionelle Erbmonarchie.

1794 Aufstand gegen die Teilungsmächte unter General Tadeusz Kosciuszko.

1807 *Friede von Tilsit*: Bildung des *Herzogtums Warschau* aus dem preußischen Teilungsgebiet.

1815-1921

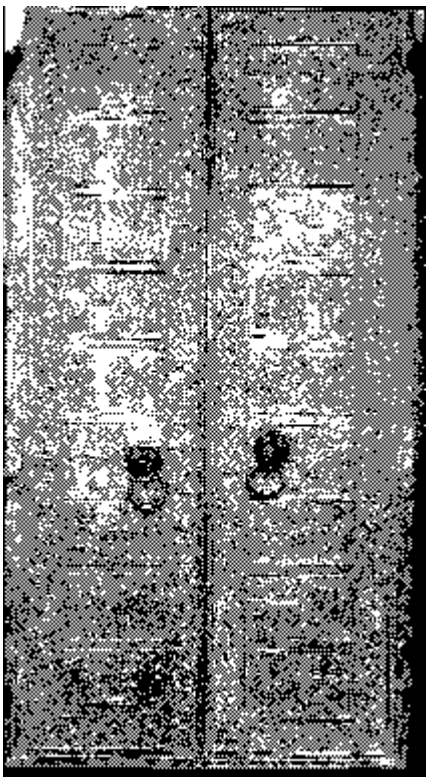
1815 Proklamation des Königreichs Polen als Teil des Zarenreichs auf dem Wiener Kongress.

1816 Gründung der Universität Warschau.

1830 Novemberaufstand in Warschau (bis 1831), gefolgt von der *Großen Emigration*.
In Paris, dem Zentrum der polnischen Emigration, wirken u. a. der Dichter Adam Mickiewicz und der Komponist Frédéric Chopin für die Befreiung Polens.

1844 Weberaufstand in Schlesien wegen unzulänglicher Lohnverhältnisse.

1856 Aufhebung des Ausnahmezustands im Königreich Polen (seit 1833).



1863 Januaraufstand (bis 1864). In der Folge Verwaltung des Königreichs als *Weichselgouvernement*, Beginn der Epoche der *Organischen Arbeit*.
Hinrichtung der nationalen Führer, Zwangsarbeit, Deportationen, Gütereinziehungen, zugleich großzügige Bodenreform als Teil der Russifizierung.
1916 Proklamation eines selbstständigen Königreichs Polen durch das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn.
1918 *Friede von Brest-Litowsk*: Verzicht Russlands auf Livland, Kurland, Estland und Polen.
Proklamation der polnischen Republik aufgrund der *Vierzehn Punkte* Präsident Wilsons.
1920 Polnisch-russischer Krieg: Sieg über die Rote Armee bei Warschau.

1921-1949

1921 *Sejm* verabschiedet Verfassung der polnischen Republik.
Friedensvertrag von Riga.
1926 Militärputsch Józef Pilsudskis und Verfassungsänderung.
1930 Inhaftierung von Oppositionellen in der Festung Brest.
1934 Nichtangriffserklärung zwischen Polen und Deutschland.
1939 Deutsch-sowjetische Teilungsverträge.
Beginn des deutschen Angriffskriegs gegen Polen.
1944 Aufstand der polnischen *Heimatarmee* in Warschau.
1945 Gegen den Protest der Londoner Exilregierung erklärt sich das von der UdSSR unterstützte Lubliner Komitee zur Provisorischen Regierung. Die von den Westmächten anerkannte *Regierung der Nationalen Einheit* billigt die Abtretung polnischer Ostgebiete an die UdSSR. Die Verschiebung der Grenzen nach Westen verursacht einschneidende Umsiedlungen und Vertreibungen. Hinterpommern und Stettin, Schlesien und ein großer Teil Ostpreußens werden polnisch.
1947 Erste Wahlen für den *Sejm* bringen den *Demokratischen Block* an die Macht.
1948 KP und Sozialisten bilden die Vereinigte Arbeiterpartei.
Amtsenthebung Wladyslaw Gomulkas als Generalsekretär der PPR (seit 1943).

1949-2000

1950 Anerkennung der Westgrenze an Oder und Neiße durch Deutsche Demokratische Republik.
1953 Krakauer Schauprozess.
1956 Juni-Aufstand in Posen und *Polnischer Frühling im Oktober*.
Wiedereinsetzung Wladyslaw Gomulkas als Erster Sekretär der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei. Nach seiner Wiederwahl gelingt es ihm, einen relativ selbstständigen politischen und wirtschaftlichen Kurs zu steuern.
1968 *Märzkampagne*: Entfernung von Juden aus Staatsapparat und Bildungswesen.
1970 Besuch Willy Brandts: Unterzeichnung des *Warschauer Vertrags* zwischen Polen und der Bundesrepublik Deutschland.
1978 Erzbischof Karol Wojtyla von Krakau wird zum Papst gewählt (Johannes Paul II.).
1980 Gründung der freien Gewerkschaft *Solidarnosc*.
1981 Lech Walesa wird zum Vorsitzenden der *Solidarnosc* gewählt, Regierungschef Wojciech Jaruzelski verhängt das Kriegsrecht

© DHM, Büro für Museumspädagogik

über Polen (bis 1983).

1989 Wiederzulassung der *Solidarnosc*, Gespräche am Runden Tisch. Erste demokratische Regierung unter Tadeusz Mazowiecki, Beginn der dritten Republik.

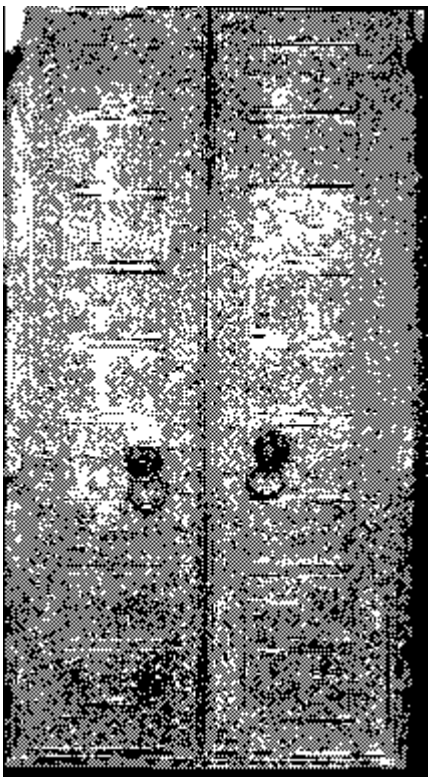
1990 Selbstauflösung der Arbeiterpartei PZPR, Walesa wird Staatspräsident; Anerkennung der Oder-Neiße-Linie durch die Bundesrepublik Deutschland.

1991 Erste freie *Sejm*-Wahlen seit dem Zweiten Weltkrieg.

1994 Polen stellt den Antrag auf Aufnahme in die Europäische Union.

1995 Sieg des Postkommunisten Aleksander Kwasniewski bei den Präsidentenwahlen.

1997 Sieg der konservativen, kirchennahen *Wahlaktion Solidarität* bei den Parlamentswahlen, Koalitionsregierung mit der liberalen Freiheitsunion.





Tschechien / Slowakei

1000-1400

929 Der Premyslide Wenzel (erster slawischer Heiliger der römischen Kirche) wird von seinem Bruder Boleslav ermordet.

950 Anerkennung der Oberhoheit des deutschen Königs durch Boleslav I.

973 Gründung des Bistums Prag durch Boleslav II. Eingliederung in die Erzdiözese Mainz (bis 1344).
Zweiter Bischof wird der heilige Adalbert (Vojtech).

1085 Der Premyslide Vratislav wird zum böhmischen König gekrönt. Verleihung des Titels durch Heinrich IV., dem Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

1212 *Goldene Bulle* von Sizilien: Kaiser Friedrich II. bestätigt Premysl Otakar I. Erblichkeit des Königstitels.

1278 *Schlacht bei Dürnkrut*: Sieg König Rudolfs I. aus dem Hause Habsburg über Premysl Otakar II.

1306 Ermordung Wenzels III. in Olmütz und dadurch Aussterben der Premysliden im Mannesstamm.

1311 Johann von Luxemburg, Sohn des römischen Kaisers Heinrich VII., heiratet Eliška, die Witwe Wenzels III., und wird böhmischer König.
Gebietszuwachs durch das Egerland (Pfand), die Oberlausitz und die Lehnshoheit über Schlesien.

1348 Gründung der Prager Universität und der Prager Neustadt.

1355 Karl IV., Sohn des Johann von Luxemburg, wird römischer Kaiser. Prag wird Hauptstadt des Reiches.

1400-1550

1415 Jan Hus wird auf dem Konzil in Konstanz zum Tode verurteilt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

1419 Hussitenkriege (bis 1436) enden mit der Niederlage der Hussiten.

1436 *Iglauer Kompaktaten*: Abschluss eines kirchlich-politischen Kompromisses.

1458 Georg von Podebrady wird von den böhmischen Ständen zum König von Böhmen gewählt.

1471 Tod Georg von Podebradys. Die böhmische Krone fällt an die polnische Dynastie der Jagiellonen.

1526 Tod des letzten Königs aus dem Hause der Jagiellonen in der *Schlacht bei Mohács*.
Die böhmischen Stände wählen Ferdinand I. (aus dem Hause Habsburg) zum König von Böhmen.

1546 Der Aufstand der böhmischen Stände gegen Ferdinand I. im Umfeld des *Schmalkaldischen Krieges* (bis 1547) wird niedergeschlagen.

1550-1815

1575 *Confessio Bohemica*: Zusicherung Maximilians II., dass die Nichtkatholiken künftig bei der freien Ausübung ihrer Religion nicht weiter beeinträchtigt werden sollen. Dadurch größere Rechtssicherheit für die protestantische Ständeopposition.

1609 Kaiser Rudolf II., Ferdinands Nachfolger, erlässt das *Majestat der Religionsfreiheit*.
Umzug des kaiserlichen Hofes von Wien nach Prag.

© DHM, Büro für Museumspädagogik

1611 Rudolfs Bruder Erzherzog Matthias übernimmt die Macht.
Erneutes Aufflammen der Konfessionsproblematik.

1618 Gesandte der böhmischen Stände dringen in die Kanzlei des Hradschin ein *(Prager Fenstersturz)*.
Durchsetzung eines ständisch-föderativen Verfassungsmodells gegen den fürstlichen Absolutismus *(Confoederatio Bohemica)*.

1619 Nach dem Tod König Matthias' wählen die böhmischen Stände den deutschen Protestanten Friedrich von der Pfalz zum König *(Winterkönig)*.

1620 Niederlage der Ständemacht in der *Schlacht am Weißen Berg*: Friedrich von der Pfalz flieht aus dem Land, Hinrichtungen und Enteignungen des böhmischen Adels, Zwangsbekehrungen.

1627/28 Endgültige Verankerung des Absolutismus in Böhmen und Mähren mit der *Verneuerten Landesordnung*: Böhmische Länder werden zum Erbkönigreich des Hauses Habsburg proklamiert.

1740 Regierungszeit von Kaiserin Maria Theresia (bis 1780).

1749 Auflösung der böhmischen Hofkanzlei.

1781 Aufhebung der Leibeigenschaft unter Kaiser Josef II., dem Sohn Maria Theresias.



1815-1921

1830 Der polnische Aufstand und Kampf der Polen gegen die russische Unterdrückung gab der Zielvorstellung einer politisch eigenständigen tschechischen Staatsnation großen Aufschwung. Sie ersetzte die im Adel verbreitete Bildungsidee einer böhmischen Kulturnation.

1843 Begründung der slowakischen Schriftsprache durch L'udevít Štúr (bis 1846).

1848 Revolution: Forderungen nach Gleichstellung beider Sprachen in der Landesverwaltung, der Errichtung verantwortlicher Zentralbehörden für das gesamte Königreich sowie dem Zusammenschluss der drei Landesteile zu einem böhmischen Gesamtstaat.
Nationalitätenkampf bestimmt das politische Leben.
Erster Slawenkongress in Prag.

1859 Niederlage Österreichs in der Lombardei, die eine innenpolitische Wende für Böhmen zur Folge hat.

1861 Verabschiedung des *Februarpatents*: Einrichtung des Reichsrates in Wien als konstitutionelles Organ der Gesamtmonarchie. Der österreichisch-ungarische Dualismus kommt in dem Verfassungsdokument besonders zum Ausdruck.
Memorandum der Slowakischen Nation.

1863 Die tschechischen Abgeordneten verlassen den Reichsrat.

1868 *Böhmische Deklaration*.

1879 Rückkehr der tschechischen Abgeordneten in den Reichsrat.
Anläufe, nationale und soziale Konflikte zu entschärfen, misslingen.

1882 Teilung der Prager Universität als symbolischer Ausdruck für die tschechisch-deutsche Rivalität.

1905 *Mährischer Ausgleich*: Einigung über neue Landes- und Landeswahlordnung und über den Gebrauch der Landessprachen und die Organisation der Schulverwaltung.

1918 Die *Tschechoslowakische Republik* wird ausgerufen. Ihr erster Präsident wird Tamáš G. Masaryk. Die bis dahin administrativ Ungarn unterstellten Slowaken bekennen sich zu dem neuen Staat.
Tschechisch wird Amtssprache.



1921-1949

1919 *Vertrag von St. Germain*: Unterstützung der jungen Republik. Bemühungen um Angliederung der mehrheitlich deutschen Gebiete an Österreich oder Deutschland werden unterdrückt.

1920 Verabschiedung der Verfassung: Entscheidung für ein zentralisiertes Staatswesen.

1926 Die aktivistisch deutschen Parteien treten in die Regierung ein.

1927 Die Slowakische Volkspartei tritt in die Regierung ein. Dauerhafte Stabilisierung des Staates scheint erreicht.

1933 Gründung der nationalsozialistisch orientierten Sudetendeutschen Partei (SdP) durch Konrad Henlein.

1938 Unterzeichnung des *Münchner Abkommens* durch Hitler, Mussolini, Chamberlain und Daladier, auf Tschechisch *Münchner Diktat* genannt: Abtretung der sudetendeutschen Gebiete, Slowakei erhält weitreichende Autonomie, weite Teile der Slowakei werden an Ungarn abgetreten, Polen bekommt das Teschener Gebiet.

1939 Einmarsch der deutschen Truppen in die *Rest-Tschechei*. Das *Protektorat Böhmen und Mähren* wird errichtet.
Die Slowakei wird als *Schutzstaat* des Deutschen Reiches eigenständig (bis 1945).

1942 Auf Statthalter Konstantin von Neurath folgt Reichsprotektor Reinhard Heydrich, der nach einem Attentat stirbt. In der Folge brutale Vergeltungsmaßnahmen wie die Liquidierung des Dorfes Lidice.

1945 Prager Aufstand.
Die amerikanische und sowjetische Armee befreien das Land.
Präsident Beneš kehrt aus dem Exil zurück und übernimmt die Regierungsgeschäfte.
Die Vertreibung der Sudetendeutschen beginnt.

1948 Bildung einer kommunistischen Regierung unter Klement Gottwald.

1949-2000

1952 Politischer Schauprozess gegen Generalsekretär Rudolf Slánský.

1953 Verfolgung des Klerus und politische Schauprozesse (bis 1957).

1964 Kafka-Konferenz in Libnice bedeutet den Auftakt zum *Prager Frühling*. Alexander Dubcek wird Generalsekretär der KPC.

1968 *Prager Frühling*: Einmarsch der sowjetischen Truppen und der Truppen des Warschauer Pakts. Massenexodus der tschechischen Intellektuellen.
Autonomie der Slowakei innerhalb der CSSR.

1969 Föderalisierung des Staates. Zeit der *Normalisierung*. Präsident wird der Slowake Gustáv Husák.

1977 Bürgerbewegung *Charta 77*: Dissidentenbewegung.

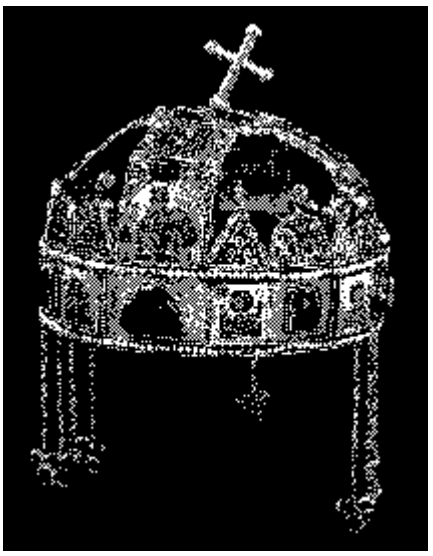
1989 Das Bürgerforum wird zur tragenden Kraft der *Samtenen Revolution*. Die kommunistische Regierung wird nach vierzig Jahren ohne Blutvergießen abgesetzt. Václav Havel wird Präsident.

1992 Václav Klaus wird Premierminister.

1993 Friedlich vollzogene Auflösung der Tschechoslowakei: Tschechen und Slowaken bilden zwei voneinander unabhängige Republiken. Die Republik Tschechien und die Republik Slowakei stellen einen Antrag auf Aufnahme in die Europäische Union.

© DHM, Büro für Museumspädagogik

Ungarn



1000-1400

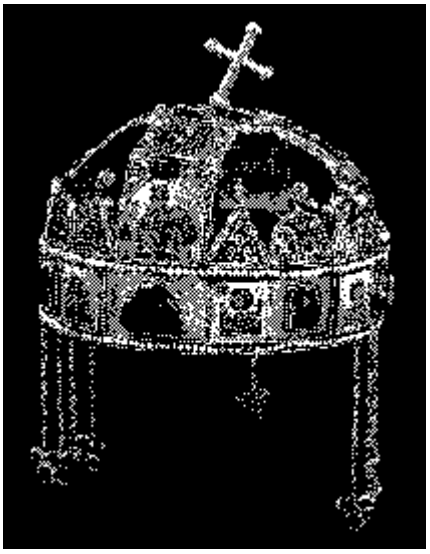
1001 Krönung Stephans I. zum ersten christlichen König Ungarns, Papst Sylvester II. schickt eine Krone für die Zeremonie.
1098 Außenpolitische Offensive König Ladislaus' I: Einverleibung Slawoniens.
1091 Besetzung Kroatiens.
1102 Besetzung Dalmatiens: Personalunionistische Staatsgemeinschaft Ungarns und Kroatiens (bis 1918).
1222 Adelsrevolte: Verabschiedung der *Goldenen Bulle*, die Privilegien für den Adel festschreibt.
1241 Einfall der Mongolen (Tartaren): Verwüstung der nördlichen und östlichen Gebiete des *Stephanreiches*.
1242 Neugründung des Staates durch Bela IV.
Entstehung eines ungarischen Bürgertums und Aufblühen der Städte.
1247 Bau der ersten Budaer Burg (bis 1265).
1301 Aussterben der Arpaden. Umwandlung Ungarns von einer Erbmonarchie in ein Wahlkönigreich mit starker dynastischer Prägung.
1370 Lajos, Sohn von Karl Robert von Anjou, wird ungarischer König (bis 1382) und in Personalunion polnischer König.
1390 Beginn der ständigen Bedrohung Ungarns durch die Osmanen.

1400-1550

1437 Herzog Albrecht V. wird als erster Habsburger zum König von Ungarn gewählt.
1458 Mátyás Hunyadi wird zum König von Ungarn (bis 1490) gewählt. Nach einem Raben in seinem Wappen nennt er sich *Matthias I. Corvinus*.
Ungarn wird Zentrum mitteleuropäischer Renaissancekultur.
Feldzug gegen die Türken mit anschließendem Friedensschluss.
Eroberung von Mähren, Schlesien und Wien.
1485 Wien wird für kurze Zeit ungarischer Königssitz.
1514 *Tripartitum Juris Consuetudinarii Hungariae*: Die Dualität zwischen Königtum und Adel fußt im Bündnis der beiden Pole, das in diesem ungarischen Staatsrecht fest geschrieben ist.
Bauernaufstand unter der Führung von György Dósza wird blutig niedergeschlagen.
1526 *Schlacht bei Mohács*: Der ungarische und böhmische König Ladislaus ertrinkt auf der Flucht in einem Moor. Verlust der politischen Selbstständigkeit: Dreiteilung Ungarns zwischen dem Habsburgerreich im Nord-Westen und dem Osmanischen Reich. Das Fürstentum Siebenbürgen im Osten wird tributpflichtig.
1541 Besetzung Ofens und Besetzung Mittelungarns durch das Osmanische Reich.

1550-1815

1570 *Frieden von Speyer*: Johann Siegmund Zápoly verzichtet auf den Titel eines Königs von Ungarn, bleibt aber Fürst von Siebenbürgen und erhält einige ungarische Komitate als habsburgische Lehen.
1593 Beginn des *fünfzehnjährigen Krieges* (bis 1606) gegen die Osmanen mit habsburgisch-siebenbürgischer Koalition.
1683 Türkische Belagerung von Wien: Das osmanische Heer wird besiegt.



1686 Rückeroberung Ofens durch die anti-osmanische Koalition.
1687 Verzicht der ungarischen Stände auf die freie Königswahl mit Zusicherung der männlichen Erbfolge der Habsburger.
1689 *Friede von Karlóca (Karlowitz)*: Ende der osmanischen Herrschaft. Die Gegenreformation und der Barock beeinflussen die ungarische Kunst und Kultur.
1703 Unabhängigkeitskampf der Ungarn unter Ferenc Rákóczi gegen die Habsburger.
1722/23 *Pragmatische Sanktion* für Ungarn: Regelung der Thronfolge und Verkündung der *ewigen Unteilbarkeit* des Habsburgerreiches.
1794 Jakobiner-Verschwörung des Ignaz von Martinovich.
1809 Niederlage eines ungarischen Adelsaufgebots gegen französische Truppen.

1815-1921

1825 Reformära (bis 1848).
1844 Ungarisch wird offizielle Amtssprache.
1848 *Revolution in Pest*: Ernennung Lajos Batthyánys zum Ministerpräsidenten, Verabschiedung der Aprilgesetze, Rücktritt Batthyánys (Oktober).
1849 Entthronung des Hauses Habsburg, Unabhängigkeitserklärung Ungarns.
Niederlage der Ungarn bei Világos. Hinrichtung Batthyánys.
Trotz der Niederlage wurde in der Revolution die Grundlage für den modernen ungarischen Nationalstaat gelegt.
1860 *Oktoberdiplom*: Einrichtung eines Reichrats. Ungarn entzieht sich der Integration in eine Reichsverfassung.
1861 *Februarpatent*: Einberufung des ungarischen Landtags.
1867 Ausgleich mit Österreich: k.und k. Doppelmonarchie. Teilweise Unabhängigkeit der *cisleithanischen* Reichshälfte. Industrialisierung und städtische Entwicklung werden vorangetrieben.
Krönung Franz Josephs zum ungarischen König.
1868 Ausgleich mit Kroatien, Verabschiedung eines Nationalitäten-gesetzes.
1872 Óbuda, Buda und Pest vereinigen sich zu *Budapest*.
1896 Milleniumsfeiern: 1000 Jahre Landnahme werden gefeiert.
1914 Ungarn nimmt an der Seite Österreichs und Deutschlands am I. Weltkrieg teil (bis 1918).
1918 Gründung einer demokratischen Republik unter Mihály Károlyi.
1919 Viermonatige Räterepublik unter Béla Kun.
1920 *Vertrag von Trianon*: Ungarn verliert zwei Drittel seines Territoriums und die Hälfte der Bevölkerung des vormaligen Königreiches Ungarns an seine Nachbarstaaten.
Ungarn wird ein autoritär-konservativer Staat unter Miklós Horthy (bis 1944).

1921-1949

1921 Ernennung István Graf Bethlens zum Ministerpräsidenten: Rückkehr zu einer politischen und gesellschaftlichen Stabilität. Restaurationsversuche König Karls aus dem Hause Habsburg scheitern.
1938 Verschärfung der Judengesetzgebung.
Erster *Wiener Schiedspruch*: Ungarn bekommt Teile der Slowakei zugesprochen.
1939 Besetzung der restlichen Karpato-Ukraine.

© DHM, Büro für Museumspädagogik

Als Folge des deutschen Einmarsches in die Tschechoslowakei Annexion der Karpato-Ukraine.

1940 Zweiter *Wiener Schiedsspruch*: Ungarn bekommt Siebenbürgen zugesprochen.

1941 Kriegseintritt als Verbündeter Deutschlands.

1942 Vorsichtige Distanzierung Ungarns von Deutschland.

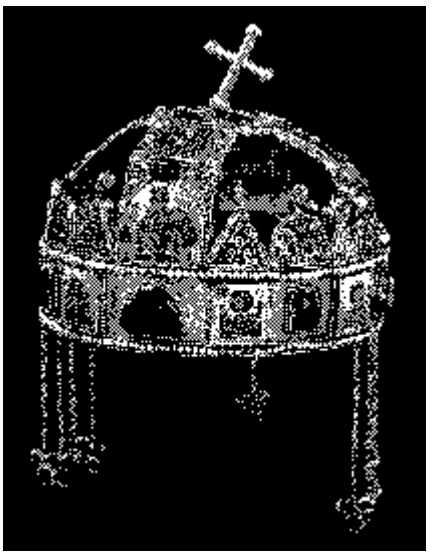
1944 Miklós Horthy wird gestürzt. Die faschistische *Pfeilkreuzler-Bewegung* übernimmt die Macht.

1942 Adolf Hitler erzwingt die Zustimmung zu einer deutschen Besetzung Ungarns: 90% der ungarischen Juden werden deportiert und ermordet.

1945 Die sowjetische Rote Armee marschiert in Ungarn ein. Bodenreform durch die Provisorische Regierung.

1946 Die Mehrparteienregierung wird durch die Alleinherrschaft der Kommunistischen Partei mit Einflussnahme der UdSSR abgelöst. Abschaffung der Monarchie.

1948 Stalinistischer Kurs unter Mátyás Rákosi (bis 1953). Forcierung der Schwerindustrie.



1949-2000

1949 Ungarn wird Volksrepublik.

1953 Nach Stalins Tod Periode vorsichtiger Liberalisierung (bis 1956).

1956 Antistalinistische Revolution: Kurzfristige nationale Unabhängigkeit, die von der sowjetischen Armee niedergeschlagen wird.

1956 János Kádár (Generalsekretär der USAP) steht an der Spitze des Staates (bis 1988): Nach politischen Schauprozessen und Säuberungsaktionen Einführung des Systems *Kadarismus*: Teilliberalisierungen im kulturellen und politischen Bereich, Wirtschaftsreform *(Gulaschkommunismus)*.

1987 Beginn des friedlichen Systemwechsels: Bildung von Oppositionsgruppen.

1988 Rehabilitation des 1958 hingerichteten Ministerpräsidenten der 56er Regierung Imre Nagy. Ausrufung der dritten Republik.

1990 Erste freie Wahlen: Regierungskoalition aus *Ungarischem Demokratischem Forum, Kleinen Landwirten* und *Christdemokraten*. Beginn des marktwirtschaftlichen Umbaus. Beitritt zum Europarat.

1991 Austritt Ungarns aus dem *Warschauer Pakt*.

1992 Wahl in den Sicherheitsrat der UNO. Assoziierungsvertrag mit der *Europäischen Gemeinschaft*.

1993 Parlamentswahlen: Regierungskoalition aus *Sozialisten* und *Allianz der Freien Demokraten*.

1998 Parlamentswahlen: Regierungskoalition aus *Fidesz, UDF* und den *Kleinen Landwirten*.

VII. TIPPS



Bücher

Gabriele Beyerlein: Die Maske des Verräters, Würzburg 2001 (Arena Verlag).
Der Sammelband enthält die zwei historischen Romane "Die Maske im See" und "Die Kette der Dragomira". Der erste spielt in der Eisenzeit und der zweite im frühen Mittelalter. Die für die Verarbeitung von historischen Themen bekannte Autorin führt uns anschaulich und spannend zwei Lebensschicksale vor Augen.

Jacques Le Goff erzählt die Geschichte Europas, Frankfurt/Main, New York 1997 (Campus Verlag).
Der französische Profi für Geschichte (Berufsbezeichnung: Historiker) Jacques Le Goff versteht es auf gut 100 Seiten die Geschichte Europas von der Antike bis zur Gegenwart für junge Leser spannend darzustellen. Allerdings sind die beigefügten Illustrationen nur etwas für Spezialisten, die auch dem kleinsten Gekritzel mit Lust nachspüren wollen.

Jörg Müller, Anita Siegfried, Jürg E. Schneider: Auf der Gasse und hinter dem Ofen. Eine Stadt im späten Mittelalter, Aarau, Frankfurt/Main, Salzburg 1995 (Verlag Sauerländer).
Historisch genaue und wunderschön gemalte Bilder zeigen, wie die Menschen in einer spätmittelalterlichen Stadt gelebt haben. Die Texte erläutern kenntnisreich so manchen Widerspruch aus dieser längst vergangenen Zeit.

Wiebke von Thadden: Brun, Geisel des Königs, Weinheim, Basel 1999 (Beltz Verlag).
Schön geschriebene Lebensgeschichte eines sächsischen Adeligen, der sich als Jugendlicher Karl dem Großen als Geisel zur Verfügung stellt und damit das Frankenreich und die neue Religion, das Christentum kennen lernt. Die Gestalt des fränkischen Königs und späteren Kaisers und seine Regierung werden ausschließlich positiv dargestellt.

CD-ROMs



Kreuzzüge. Verschwörung im Königreich des Orients, Cornelsen Software.
Für dieses Geschichtsabenteuer muss man schon ein paar Stunden Zeit mitbringen. Dann taucht man jedoch dank der faszinierenden Bilderwelten vollständig in vergangene Zeiten ab und begleitet gespannt den Ritter Arthaud auf seiner abenteuerlichen Reise ins Heilige Land.

Rittertum & Mittelalter. Streifzug durch eine faszinierende Zeit, Theiss Verlag.
Zum Mittelalter gehören eben nicht nur Burgen und Ritter, sondern auch bäuerliches Leben, der Kaiser, Päpste und Adlige. Die CD-ROM bietet eine Fülle an Material zu diesen Themen und obendrein gibt es noch Musik, gespielt auf mittelalterlichen Instrumenten.

Die Stadt im Mittelalter. Alltagsleben hinter Turm und Mauern, MicroMediaArts.
Von Jörg Müller (siehe oben) stammen die stimmungsvollen Zeichnungen zu diesem Spaziergang durch eine spätmittelalterliche Stadt. Kurzweil bieten ein Rätsel und ein Lernprogramm.

Internet

www.grundschulewinterspueren.de/html/projekte/fuehrer.html

© DHM, Büro für Museumspädagogik

Wohl die jüngsten Historiker (eine 4. Grundschulklasse der Schule in Winterspüren) haben Staunenswertes über die mittelalterliche Meersburg zusammengetragen. Wie es sich für engagierte Nachwuchsforscher gehört, wird nach Untersuchungen über lebensnotwendige Dinge wie das Burgklo, die Feuerwehr und natürlich den Geheimgang ausführlich Auskunft gegeben. Respekt!

www.kreis-coesfeld.de/512bv_ki.htm
Bernhard der Knappe lädt euch auf dieser Internetseite zu einem Museumsbesuch auf einer Burg ein.

www.members.aol.com/Soeren123/ma
Wer schon immer wissen wollte, wie man sich in der Zeit der Ritterrüstungen die sonstigen Klamotten färbte, oder ahnte, dass Motten nicht nur kleiderfressende Biester sind, findet hier auf diese Fragen und noch mehr interessante Antworten. Eine Seite für Lesefüchse.

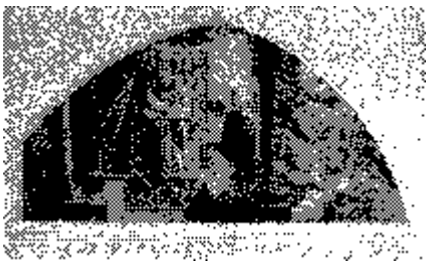
Museum und Experimentelle Archäologie

Förderverein Slawendorf Passentin e.V.
Dorfstr. 10, 17217 Mallin
Tel. 03962-210105
Internet: http://www.mueritz.de/passentin

Im Slawendorf Passentin kann man in einem Dorf mit Holzhäusern in slawischer Bauweise übernachten. Essen wird auf dem offenen Feuer zubereitet, und man kann wie im Mittelalter Weben, Spinnen, Töpfern, Schnitzen und Schmieden.

Freilichtmuseum Groß Raden
Kastanienallee, 19406 Sternberg/Mecklenburg
Tel. 03847-2252
Internet: http://www.meckpom.com/info/Raden/

Archäologen haben im Freilichtmuseum Groß Raden ein ganzes slawisches Dorf ausgegraben und wieder aufgebaut. Neben zahlreichen Bodenfunden wie hölzernen Schalen, Tongefässen, geschnitzten Löffeln und knöchernen Kämmen hat man sogar eine Kultstätte ausgegraben, wo die Menschen ihre Götter anbeteten.



Otto III. in der Gruft Karls des Großen,
Alfred Rethel, um 1847,
Öl auf Leinwand

Raum 1

Kaiser Otto III., der um 1000 lebte, verstand sich selbst als Nachfolger Karls des Großen. Karl der Große lebte um 800, und er hatte die Idee, alle Menschen in seinem Reich zum christlichen Glauben zu bekehren. Teilweise ist es ihm gelungen. Aber nach seinem Tod stritten sich seine Nachfolger zu sehr, um dieses Ziel weiter zu verfolgen. Otto III. verfolgte die Missionsarbeit weiter. Er begab sich sogar nach Aachen und ließ das Grab Karls öffnen. Als das Bild gemalt wurde, war durch Quellen aus dem 11. Jahrhundert bekannt, dass sich Karl sitzend bestatten ließ. Reichskrone, Reichsapfel, und Szepter sowie die Aachener Heiltümer verweisen auf die Bedeutung Aachens und die Rolle Karls als Wegbereiter für die Erneuerung eines europäischen Reiches.
Alfred Rethel, der Künstler des Gemäldes, stellt die Szene dar, wie Otto das Grab öffnen lässt.



»Monomachos-Krone«,
Konstantinopel,
1042 - 1050, Zellenschmelz, Gold

Raum 2

Die Krone ist knapp 1000 Jahre alt - kannst du dir das vorstellen? Vermutlich waren die sieben Platten auf einer Stoffhaube befestigt. In der Mitte steht Kaiser Konstantin IX. Monomachos, der von 1042 - 1055 byzantinischer Kaiser war. Rechts und links stehen seine Gattin und deren Schwester, daneben sind zwei Tänzerinnen zu sehen. Tänzerinnen waren damals ein beliebtes Bild, um zu zeigen, dass Feinde besiegt wurden. Außerdem sind auf den Platten noch die Personifikationen von Tugenden zu sehen. Personifikation bedeutet, dass eine Eigenschaft wie Bescheidenheit, Tapferkeit oder Gerechtigkeit als Person dargestellt wird. Die Figuren werden von Blumenranken, Vögeln und Zypressen umgeben. Damit soll der kaiserliche Garten als das neue Paradies dargestellt werden.
Die Krone wurde in Konstantinopel, ein anderer alter Name von Istanbul, hergestellt.



Spaten,
Behren-Lübchin, Kreis Güstrow,
Buchenholz, 11./12. Jh.

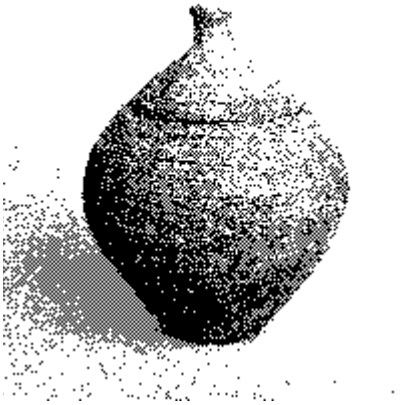
Raum 3

Der Spaten ist der erste Gegenstand, den du in der Ausstellung siehst, und der in der Nähe von Berlin gefunden wurde. Mit Spaten wurden vor 1000 Jahren die Felder bestellt und der Garten umgegraben. Dieser Spaten sieht auf den ersten Blick zwar wie ein Werkzeug heute aus, aber es täuscht. Er besteht zur Gänze aus Holz. Spaten mit einem scharfen Blatt aus Eisen waren damals kaum verbreitet.
Durch archäologische Grabungen wissen wir sogar, was vor 1000 Jahre angebaut wurde. Im oberen Teil der Vitrine kannst du verkohlte Getreidekörner erkennen. Sie sind während eines Brandes angesengt und durch herabstürzende Balken gepresst worden. Im Lauf der Zeit wurde die Ruine von Erdschichten überlagert und von anderen Gebäuden überbaut. Deswegen sind die Körner bis heute erhalten geblieben. Damals wurden Roggen, Saatweizen, Dinkel, Hirse, Gerste und Hafer angebaut. Aus Weizen und Roggen wurde Brot gebacken und aus Hirse wurde Brei gekocht.

© DHM, Büro für Museumspädagogik

Raum 4

Töpfe, Flaschen und andere Aufbewahrungsgefäße für den Haushalt wurden vor 1000 Jahren aus Ton gemacht. Ursprünglich wurden die Formen mit der Hand modelliert. Sie mussten antrocknen, und zum Schluss wurden sie in Brenngruben bei niedrigeren Temperaturen als heute (ca. 500 - 600 Grad Celsius) gebrannt. Kein Topf, keine Tasse, keine Schale, keine Vase sah aus wie die andere, sie hielten auch nicht lange. Deswegen werden heute oft nur noch Tonscherben gefunden, die ganz selten wieder zu ganzen Gefäßen zusammengefügt werden können.
Als Tongefäße fast nur noch auf drehbaren Unterlagen produziert wurden, wurde es möglich, immer wieder dieselben Gefäßformen und Verzierungen herzustellen. Jeder Landschaft können bestimmte Gefäßformen zugeordnet werden. Die Töpfer in dieser Gegend stellten immer wieder dieselben Formen mit ähnlichen Verzierungen her.
Die Gefäße standen in Bodenvertiefungen im Haus, so dass der Inhalt durch die Erdkühle gut konserviert wurde. Es gab ja noch keine Kühlschränke.



Gefäß mit Deckel,
Wolin (Polen), Ton,
ohne Jahresangabe

Raum 5

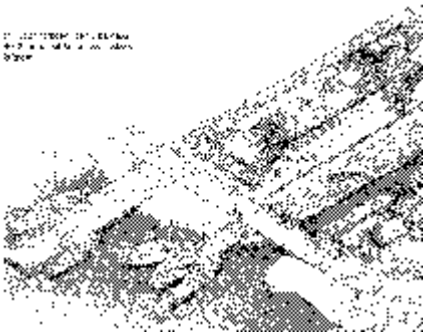
Das östliche Europa wurde um das Jahr 1000 christianisiert. Das bedeutet, dass sich immer mehr Menschen taufen ließen und sich damit zum Glauben an den einen Gott bekannten. Trotzdem lebten viele heidnische Bräuche in der Bevölkerung weiter. Der ausgestellt Bildpfeiler ist ein heidnischer Kultgegenstand. Ihm wurde von seinen Verehrern große Macht zugeschrieben.
Du kannst drei Ebenen erkennen: Ganz oben ist lebensgroß die Götterfigur viermal ausgearbeitet. Sie schaut in alle Richtungen, wird aber nur von einem Fürstenhut bedeckt. In der Mitte reichen sich Männer und Frauen in einem Reigen die Hände. Ganz unten stemmt ein bärtiger Athlet die Menschenwelt auf seinem Kopf.
Vor der Christianisierung verehrten die Slawen ihre Götter auf hohen Bergen, an Quellen und in heiligen kleinen Wäldchen. Ein heidnisches Ritual wurde für die Ausstellung nachgespielt und gefilmt. Diese Aufnahmen kannst du sehen, wenn du durch den Palisadenzaun spähst.



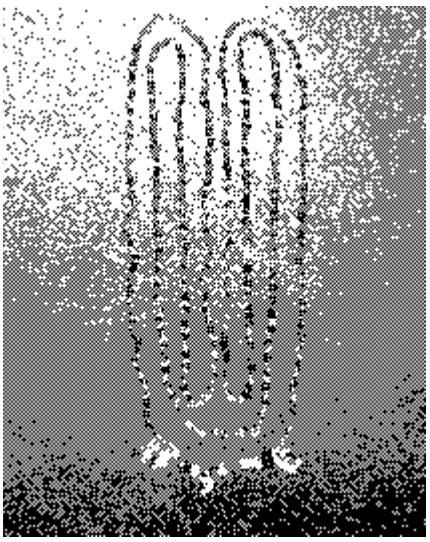
Bildpfeiler (Kultbild)
(Kopie),
1. Hälfte 10. Jh.,
Kalkstein

Raum 6

Das Modell zeigt die Seehandelstadt Truso, die am östlichen Ufer des Weichseldeltas lag. Heute heißt der Ort in Polen Janów Pomorski. Erst 1982 wurden bei archäologischen Grabungen Überreste der frühmittelalterlichen Siedlungen gefunden. Zehn Jahre lang gruben Archäologen und fanden Wände und Pfeiler von Gebäuden, Teile von Tongefäßen, Tierknochen und Gegenstände, die uns zeigen, dass Truso ein bedeutender Handelsplatz war. Du kannst in der Ausstellung eine große Anzahl von Münzen sehen, sogar arabische Geldstücke sind dabei. Die Schiffe fuhren ins Landesinnere oder über die Ostsee. Waren wurden entweder mit Münzen oder mit anderen Gegenständen bezahlt.
Die Bewohner eines anderen Küstenortes an der polnischen Ostseeküste, Wolin, interessierten sich besonders für Wein, Getreide, Gewürze, Kosmetik und Schmuck aus dem Mittelmeerraum. Die Schiffe wurden entladen, um sofort wieder mit Vieh, Bernstein, sauren Heringen, süßem Honig, Waffen, Pelzen und Sklaven beladen zu werden. Schau dir dazu den Film an ..... aber nur mit 3D-Brille!



Zeichnerische Rekonstruktion der Bauten und Boote in Truso



Halsketten,
Cakajovce, Bezirk Nitra, Grab 475 (Slowakei),
Anfang 10. Jh., Glas, Kaurimuschel

Raum 7

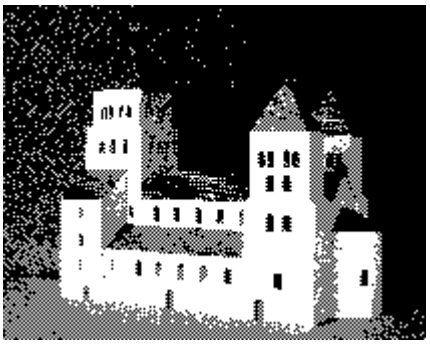
Der Halsschmuck, der an heutige Kettenmuster erinnert, besteht aus 591 Perlen und drei kleinen Kaurimuscheln als Anhänger. Die zylindrischen, kugeligen bzw. konischen Perlen wurden aus Glaspaste gefertigt und haben eine gelbe, grüne, gelb-weiße oder braune Farbe. Die kugeligen und kreisrunden gelben und blauen Perlen sind aus durchsichtigem Glas. Kaurischnecken sind Porzellanschnecken, die im Indischen und Pazifischen Ozean an Korallenstöcken leben. Die Gehäuse dienten bis ins 19. Jh. in Afrika und Asien als Zahlungsmittel und wurden deswegen auch als Muschelgeld bezeichnet. Auf dem Handelsweg kamen sie schon in frühester Zeit nach Europa wie z.B. die Muscheln/Schnecken, die bei der Halskette verarbeitet wurden.



Modell der Holzkirche von Kalisz-Zawodzie, Polen,
Ende 10.-Anfang 11. Jh.),
Maßstab: 1:50

Raum 10

Die ersten Kirchen wurden noch aus Holz gebaut. Archäologen fanden in den 1980er Jahren innerhalb eines alten Burgwalles in Polen die Überreste einer Holzkirche in Pfostenbauweise. Das Gebäude besteht aus zwei fast quadratischen Grundrissen, was ungewöhnlich war. Doch schon kurz Zeit später wurden die Gotteshäuser aus Stein errichtet.
Die Christianisierung Europas ging in der Antike von Rom aus. Durch die Taufe gehörten die »Heiden« genannten Menschen der christlichen Gemeinde an. Sie glaubten ab dem Zeitpunkt an den einen Gott, dessen Sohn Jesus Christus am Kreuz für das Heil der Menschen gestorben ist. Für Otto den Großen galten der Schutz und die Ausbreitung der Christentums als höchste kaiserliche Aufgabe. Bei seinen Kriegen gegen die slawischen Stämme an der Elbe wurden Friedensabkommen nur unter der Bedingung der Taufe der Herrschenden geschlossen.

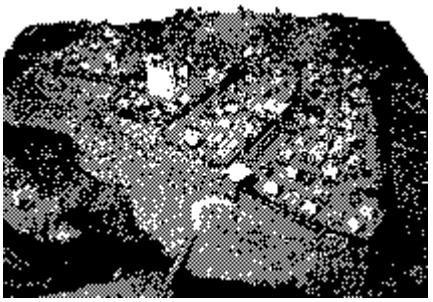


Modell des vorromanischen Doms von Posen, Polen,
ohne Jahr,
Maßstab: 1:100

© DHM, Büro für Museumspädagogik

Raum 10

Burgen waren im frühen Mittelalter die ausgedehntesten Bauwerke in Mitteleuropa. Der Burgwall war eine Aufschichtung von Holz und Lehm, in späterer Zeit wurden auch Steine eingebaut. Die Burganlage diente in Kriegszeiten als Unterkunft für die militärische Besatzung und sollte uneinnehmbar sein. In Friedenszeiten war sie Zentrum für Verwaltung, Handel, Handwerk und religiöses Leben. Krakau wurde nach 1040 militärisches, politisches und religiöses Zentrum Polens. Gnesen, neben Posen im 10. und 11. Jahrhundert Hauptstadt Polens, wurde im Jahr 1000 Erzbistum. Der polnische König Boleslaw Chrobry traf Kaiser Otto III. im Gnesener Dom, was zur symbolischen Bedeutung des Gebäudes für die polnische Geschichte bedeutungsvoll ist.
Im Zentrum der Burganlagen standen das Gotteshaus und weitere kirchliche Bauten aus Stein. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude waren aus Holz. Fallen dir noch andere Ähnlichkeiten zwischen den beiden Modellen auf?



Modell des Burgkomplexes von Gnesen im 10./11. Jh.,
Maßstab 1:400



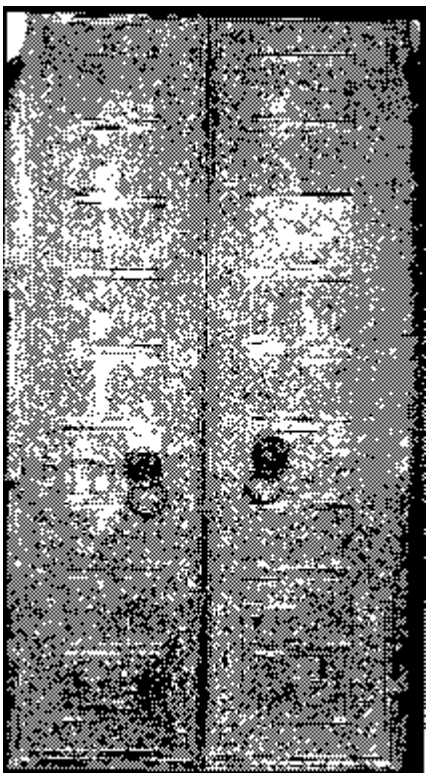
Modell des Burgbergs von Krakau aus der Zeit zwischen 1000-1150,
Maßstab 1:400

Lichthof

Wenzel I., auf tschechisch Václav genannt, war ein böhmischer Herzog, der 929 von seinem jüngeren Bruder ermordet wurde. Der Streit entbrannte wegen des Glaubens von Wenzel. Er ließ sich taufen und trieb als Herzog die Christianisierung Böhmens voran. Sein Bruder Boleslaw I. glaubte an seine Götter. Wenzel wurde heilig gesprochen und seit dem 11. Jahrhundert als Landespatron der Böhmen verehrt. Sein Festtag wird jedes Jahr am 28. September, seinem Todestag, begangen.
Das Kettenhemd setzt sich aus eisernen Drahtringen mit einer Drahtstärke von 0,75 bis 0,8 Millimetern zusammen. Der Kragen ist mit Goldringen gesäumt. Das Drahtgeflecht ist stellenweise fehlerhaft und wurde vermutlich in der Tragezeit ausgebessert.



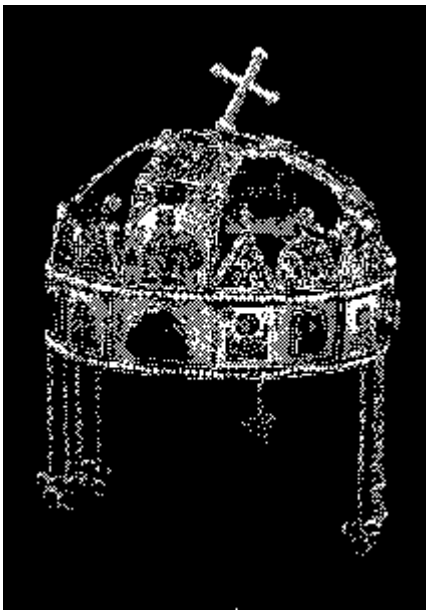
Kettenhemd des heiligen Wenzel, Böhmen (?),
1. Jahrzehnt 10. Jh.,
Eisen



Zweiflügelige Bronzetür
(ausgestellt Abguss), Gniezno, Domkirche, Polen, 1170-1190, Bronze

Lichthof

Am Dom in Gnesen - die Siedlung gibt es in Raum 10 als Modell zu sehen - sind die originalen Bronzetüren angebracht. Hier siehst du einen Abguss davon.
Die Reliefe zeigen Szenen aus dem Leben des heiligen Adalbert. Die Erzählung beginnt unten links, die letzte Szene befindet sich unten rechts: Geburt des heiligen Adalbert, der heilige Adalbert wird von seinen Eltern in die Obhut der Kirche gegeben, Besuch der Domschule in Magdeburg, Gebet des heiligen Adalberts, Ernennung Adalbert zum Prager Bischof durch Otto II., Vertreibung des Satans (=Teufel) aus dem Besessenen, Christus erscheint Adalbert im Traum, der heilige Adalbert rügt den tschechischen Fürsten wegen des Handels mit Sklaven, Wundertat mit dem Krug auf dem Aventin, Ankunft des heiligen Adalbert im Land der Pruzzen zur Mission, Taufe der Pruzzen, die letzte Messe des heiligen Adalbert, Märtyrertod des heiligen Adalbert, Aufbahrung des Leichnams, Auslösung des Leichnams durch Boleslaw Chrobry, Überführung der sterblichen Überreste, Beisetzung in Gnesen.



Die ungarische Königskrone
(ausgestellt Kopie), Konstantinopel und Ungarn (?),
1074-77 und 2. Hälfte des 12. Jh.s, Gold, Edelsteine (Saphir, Almandin, Amethyst, Spinell, Korund, Turmalin), Glas, Perlen, Zellenschmelz, Email, Filigran, Goldperlendraht

Lichthof

Die ungarische Königskrone wurde in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts hergestellt. Der erste König und Staatsgründer, Stephan der Heilige, soll sie der Legende nach von Papst Silvester II. erhalten haben, daher auch der Name »St.-Stephans-Krone«. 1916 wurde sie das letzte Mal einem ungarischen König aufs Haupt gesetzt. 1945 von ungarischen Emigranten nach Amerika mitgenommen, ist sie erst 1978 unter großer Aufmerksamkeit nach Budapest zurückgeführt worden.
Wenn du dir die Krone genau anschaust, kannst du nicht nur wertvolle Materialien erkennen, sondern auch einen thronenden Christus und verschiedene Herrscherfiguren.

Das Schwert wird ab dem 14. Jh. ebenfalls dem Besitz König Stephans zugeschrieben. Manchmal stimmen solche Erzählungen, und wenn nichts Genaues bekannt ist, sollen sie den einzelnen Gegenständen eine besondere symbolische Bedeutung verleihen.



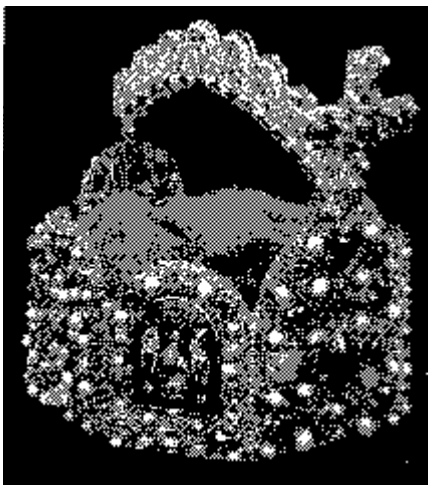
Schwert Stephans des Heiligen, Ende 10. - Anfang 11. Jh., Eisen, Knochen, Kupfer, Messing, Holz

© DHM, Büro für Museumspädagogik

Lichthof

Niemand weiß genau, wann die Krone angefertigt wurde. Die Mehrheit der Forscher vertritt die Ansicht, dass sie im 10. Jh. in Auftrag gegeben wurde. Interessant ist die Form der Krone: Sie verbindet die Plattenkrone mit einem Bügel, der sich vom kaiserlichen Helm ableitet. Du kannst acht Platten, die oben abgerundet sind, sehen. Sie sind unterschiedlich groß und werden mit perlenbekrönten Dochten zusammengehalten. Die Emailplatten zeigen Könige aus dem Alten Testament wie Salomon und David.

In die Heilige Lanze soll ein Nagel vom Kreuz Christi eingepasst worden sein. In der Mitte des Durchbruchs kannst du den verzierten Eisenstift oder Dorn erkennen. Während in anderen Ländern nach der Jahrtausendwende die Lanze als Herrschaftszeichen vom Thron, von der Krone oder von einem Szepter ersetzt wurde, gewann die Heilige Lanze im Regnum Theutonicorum (Reich der Deutschen) immer größere Bedeutung.



Reichskrone (ausgestellt Kopie), Köln (?), Gold, Goldfiligran, Edelsteine, Perlen, Email, 10. - 11. Jh.

Übrigens:
Wenn du noch mehr über die Zeit um 1000 wissen möchtest, kannst du am Informationsstand *Spurensuche. Eine Zeitreise mit Bonifax* ins Jahr 1000 kaufen. Oder du schaust dir auf dem Computer im Foyer das Spiel *Zeitreise mit Bonifax ins Jahr 1000* an. Oder du gehst in den Leseraum, wo einige Bücher zum Burgenbau, Rittertum, Europa bereit liegen.



Heilige Lanze
(ausgestellt Kopie), Stahl, Eisen, Messing, Gold, Silber, Leder, 7./8.Jh. mit Ergänzungen des 11. und 14. Jh.

Führungsprogramm
I. Überblicksführung

Mo, Mi, Do, Fr	15 Uhr
Sa	15 Uhr +19 Uhr
So	11 Uhr + 15 Uhr

II. Familiensonntage (20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. August):
Kinder- /Familienführung 16 Uhr
(Familienpassbesitzer zahlen keine Führungsgebühr!)

Adresse:
Martin-Gropius-Bau
Niederkirchnerstraße 7
10963 Berlin

Öffnungszeiten:
Täglich außer dienstags 10 bis 20 Uhr, samstags 10 bis 22 Uhr

IX. SCHÜLERMATERIAL



Eine Entdeckungsreise durch die Ausstellung »Europas Mitte um 1000«!

Quiz

Suchhilfe: In der Ausstellung sind an einigen Objekten Tafeln angebracht, die mit dem Drax gekennzeichnet sind. Auf ihnen könnt ihr Antworten auf die Quizfragen erhalten. Beachtet bitte beim Schreiben: Ä, Ö, Ü = AE, OE, UE. Wenn ihr die richtigen Buchstaben aus den markierten Kästchen zusammengefügt habt, ergibt sich das gesuchte Lösungswort.

Viel Spaß und Erfolg bei der Quiztour durch die Ausstellung!

Raum 1: Sechs Szenen aus der Legende des heiligen Adalbert.
Die sechs Bilder sind Entwürfe für eine Wanddekoration der Adalbertskapelle im Prager Dom. Adalbert selbst wird im dunklen Mönchsgewand mit Kapuze dargestellt. Auf einem der Bilder kniet er nieder zum Gebet und äußert gegenüber Gott eine Bitte für sein Land Böhmen, das von einer Dürrekatastrophe heimgesucht wird. Die Bitte wird erhört.
Um welches Naturereignis hat Adalbert gebeten?

_ _ _ _ _
7

Raum 2: Pergament mit Federzeichnung aus der Stiftbibliothek St. Gallen.
Auf einem Schemel steht ein Mönch, den ihr an seiner Frisur (Haarkranz und rasierte Schädeldecke) erkennt. Er schaut auf einen großen ausgeschnittenen Kreis, der für den Himmel steht. Was für ein Hilfsmittel braucht der Mönch, um sich nachts die Sterne anschauen zu können?

Ein _ _ _ _ _ _ _
9 3

Raum 2: Byzantinischer Kelch
Während des christlichen Gottesdienstes kommt dem Kelch eine besondere Bedeutung zu. In ihm wird anstelle des Blutes des Religionsbegründers Jesus Wein aufgenommen. Daher wurde der Kelch aus besonderen Materialien wie Silber, Achat (ein Halbedelstein) und vergoldeten Bildtäfelchen, auf denen ihr unter anderem die vier Evangelisten erkennen könnt, gefertigt. Auffallend sind vier Schnüre mit Verzierungen. Was befestigte der Hersteller an den Schnüren?

_ _ _ _ _ _
12

Raum 3: Spaten
Die Bauern bauten auf ihren Feldern Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Hanf an. Im Garten unmittelbar hinter dem Holzhaus kümmerte sich die Bäuerin um Linsen, Bohnen, Äpfel, Birnen und Pflaumen. Für die Erdarbeiten im Garten und auf den Feldern wurden Werkzeuge benutzt. Ein Spaten mit einem scharfen Blatt aus Eisen war bis weit ins Mittelalter kaum verbreitet. Aus welchem Material ist der Spaten um das Jahr 1000 gefertigt worden?

_ _ _ _
4

© DHM, Büro für Museumspädagogik



Raum 4: Nadeln
Zwischen 1973 und 1980 wurde der altslawische Tempelort Groß Raden (Mecklenburg-Vorpommern) ausgegraben. (Siehe auch Tipps Seite 28). Zwei Siedlungen mit einem Durchmesser von 20 bis 30 Metern aus dem 9. und 10. Jahrhundert sind inzwischen teilweise wiedererrichtet worden. Bei den Grabungsarbeiten wurden auch Gegenstände für den Hausgebrauch, wie zum Beispiel zwei Nadeln entdeckt.
Aus welchem Material wurden sie gefertigt?

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _
11

Raum 5: Pferdchenfigur
Aus dem heute in Polen liegenden Hafenort Wolin stammt ein kleines Bronzepferd. Es gehört zum heidnischen Gott Swantewit, der niemand anderen auf seinem Pferd reiten ließ. Wenn ihr euch die kleine Figur genau anschaut, könnt ihr auch einen Gegenstand erkennen, der dem Gott Swantewit das Reiten erleichterte.

_ _ _ _ _ _
1

Raum 8: Schreiben des Markgrafen Aribo an König Arnulf
Zwischen den Jahren 887 und 896 wurde dieses Dokument einer Friedensverhandlung geschrieben. Anstelle von Papiers wurde damals auf einem Stück bearbeiteter Tierhaut geschrieben.
Wie nennt man das Material, auf dem damals Briefe verfasst wurden?

_ _ _ _ _ _ _ _ _
14

Raum 9: Helm
Im 10. Jahrhundert trugen die kämpfenden Ungarn meistens Lederhelme. Deshalb liegt bei diesem verbesserten Helmtyp die Vermutung nahe, dass er im Ausland beschafft wurde. Aus welchem Material wurde er hergestellt?

_ _ _ _ _
8

Die spitz zulaufende Helmform hatte den Vorteil, dass bei einem Schwerthieb auf den Helm die Klinge leichter abrutschte und dem Helmträger somit besseren Schutz bot.

Raum 10: 29 arabische Münzen
Mit Kaufleuten und begehrten Waren aus arabischen Ländern, wie zum Beispiel Kosmetik, Gewürzen und Schmuck, kamen auch Münzen aus den fernen Ländern südlich des Mittelmeers nach Europa.
Woran könnt ihr erkennen, dass es sich hierbei um arabische Münzen handelt?

An der _ _ _ _ _ _
10

Lichthof: Zweiflügelige Bronzetür
Die ausführliche Bildergeschichte, die in Form von Bronzetafeln an den beiden Türflügeln des Gnesener Domes angebracht wurde, zeigt uns die Lebensstationen des Heiligen Adalbert. Voller Stolz präsentiert sich die



christliche Religion in einer noch bis vor kurzem von Heiden beherrschten Gegend. Wer in diese Kirche Einlass finden wollte, musste sich mit einem großen Türklopfer Gehör verschaffen. In wessen Maul befindet sich der Türklopfer?

Im Maul des _ _ _ _ _ _
16

Wenn ihr das Buch *Spurensuche* im zweiten museumspädagogischen Raum aufmerksam gelesen habt, könnt ihr auch folgende Fragen beantworten:

Auf welchem Erdteil lebte die schöne Prinzessin Europa?

_ _ _ _ _ _
17

Wie heißt der Gott, der sie entführte?

_ _ _ _
13

Welche Erdteile kannten die Menschen um das Jahr 1000?

_ _ _ _ _

_ _ _ _ k _
6

_ _ _ _ _ _
2

Welches Nachbarland Deutschlands hat neben der Slowakei, Tschechien und Ungarn einen Antrag auf Aufnahme in die EU gestellt?

_ _ _ _ _
5

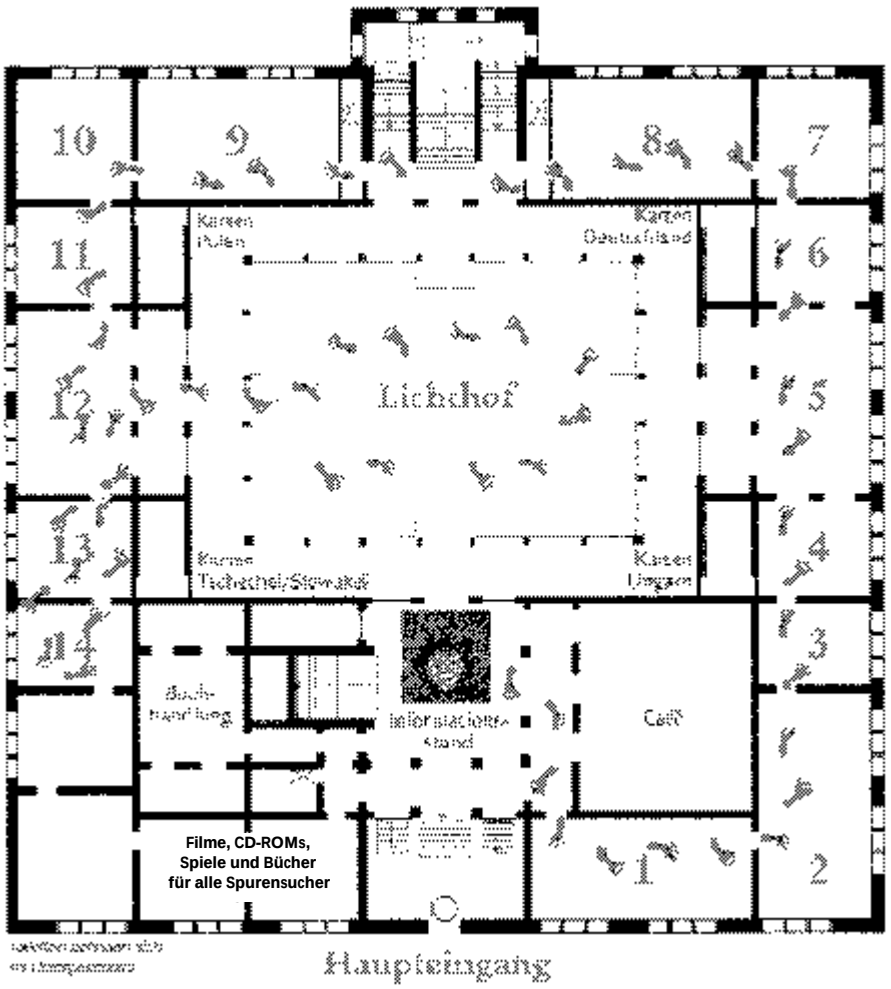
Wie lautet der Geburtsname des berühmten Vorfahren von Bonifax?

_ _ _ _ _ _ _ _
15

Das gesuchte Lösungswort heißt:

_ _

© DHM, Büro für Museumspädagogik


10
9
8
7
11
6
12
Lichthof
5
13
4
14
3
Café
1
2
Filme, CD-ROMs,
Spiele und Bücher
für alle Spurensucher
Haupteingang